

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 88, Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband

25. Jahrgang / Nr. 275

Sonnabend, 3. Oktober 1942

Die neue Rede des Führers hat ausgezeichnet gewirkt!

„Absolut nichts kann die deutsche Moral erschüttern“

Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters

Lissabon, 3. Oktober

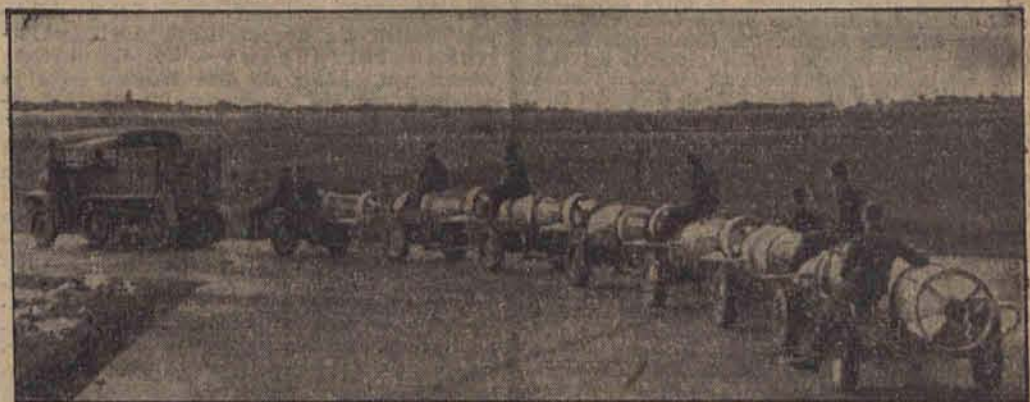
Im Londoner Rundfunk wurde gestern in einem Bericht über die augenblickliche Lage und die Situation von Stalingrad ausdrücklich und ernsthaft davor gewarnt, sich irgendwelchen Illusionen hinzugeben, daß Deutschland eines Tages zusammenbrechen könne. Die Rede des Führers scheint also bereits gewirkt zu haben. In dem Bericht des Londoner Senders heißt es u. a.: „Wir haben hier zu wenig tatsächliches Beweismaterial über den Stand der deutschen Moral. Wir müssen uns immer wieder auf nicht sehr zuverlässige Berichte aus dritter und vierter Hand verlassen. Die maßgebenden Kreise Londons sind aber der Meinung, daß nichts, absolut nichts die deutsche Moral erschüttern, geschweige denn zum Zusammenbruch bringen kann.“ Das gleiche könne nach Ansicht des Rundfunksprechers vom japanischen Volk gesagt werden.

„Die Kraft Deutschlands ist jetzt unerhört größer als im vorigen Krieg!“ Diese spontane Äußerung des schwedischen Blattes „Helsingborg Dagblad“ unter dem überwältigenden Eindruck der Führerrede im Sportpalast läßt die ungeheure Wirkung erkennen, die die Worte des Führers der deutschen Nation in der ganzen Welt ausgelöst haben. Ebenso bezeichnend dafür wie diese neutrale Stimme ist die Tatsache, daß die Feindpresse sich veranlaßt fühlt, die für unsere Gegner peinlichen Stellen der Rede ihren Lesern schamhaft zu verschweigen, so die Übersicht über die gewaltigen militärischen Erfolge im letzten Sommer, die Erschließung des Ostraumes für die europäische Wirtschaft, die Feststellungen über den Unterseebootkrieg, die Fortschritte der europäischen Rüstung. Wenn die Gazetten in London, Washington und Moskau, offensichtlich auf höheren Befehl, glauben, sich mit dem Argument an den Ausführungen Adolf Hitlers scheitern zu können, diese hätten kein Programm für die zukünftige Gestaltung der Welt enthalten, so entgegnen wir ihnen im

geln die Aufmachung und Auffassung der gesamten römischen Presse wider.

Die Madrider Zeitungen bringen in ihren Kommentaren übereinstimmend die gewaltige Siegeszuversicht zum Ausdruck, die aus jedem Satz der Führerrede sprach. Besondere Freude hat die Erwähnung Spaniens durch den Führer als eines Landes, das die kommunistische Gefahr zu besiegen verstanden hat, sowie die Anerkennung der tapferen Leistungen der Blauen Division in der Presse ausgelöst. „ABC“ betont, daß die Worte des Führers die Gewissheit des Sieges nach hartem Kampfe in sich trügen. Der gigantische Kampf sei der seelischen Stärke des deutschen Volkes würdig.

Die außerordentlich große Aufmachung der Führerrede in der Presse und die Verbreitung durch den Rundfunk haben im Gegensatz zu der Gewohnheit der portugiesischen Presse, von Kommentaren zu den Reden ausländischer Staatsführer möglichst abzusehen, dazu geführt, daß bereits die Donnerstagblätter Kommentare in besonderer Aufmachung brachten. „Diário de Lisboa“ gibt eine Würdigung der Persönlichkeit und der Genialität des Führers und schreibt weiter, Adolf Hitler habe in seiner Rede einige Prophezeiungen für die Zukunft gemacht. Der unumstrittene Führer des deutschen Volkes habe dies absichtlich getan, um seinen Worten ein besonderes Gewicht zu verleihen, da ja auch in anderen



Auch ein „Geleitzug“ für England

Er wird aber unfehlbar ankommen, denn das Ziel für diese schweren Brocken, die in langer Reihe auf Transportkarren zum Flugplatz gebracht werden, ist bereits bestimmt.

(PK-Aufn.: Kriegsbericht Hühne, Sch., Z.)

Fällen eine Bestätigung durch die Tatsachen eingetreten sei. Die Dreierpaktmächte, die in den Krieg eingetreten seien, um ihrem Volk den nötigen Lebensraum zu sichern, hätten die Eroberung mit den Waffen erreicht und würden nicht zulassen, daß der Feind den Wert und die Auswirkungen dieser Eroberungen zunichte mache. Im Zusammenhang mit der Führerrede bringt das Blatt in großer Aufmachung eine Betrachtung über die Generalität der deutschen Wehrmacht mit Bildern der bekanntesten deutschen Heerführer.

Die gesamte Presse des unbesetzten Gebietes in Frankreich bringt in großer Aufmachung die Führerrede. „Moniteur“, „Avenir“ und die anderen Zeitungen heben übereinstimmend hervor, daß alle europäischen Völker, die an der Seite Deutschlands kämpfen, an einem wahrhaften Kreuzzug zur Schaffung eines neuen Europas teilnehmen.

Die Stockholmer „Aftonbladen“ weist darauf hin, daß es auffallend sei, wie selbstsicher Adolf Hitler diesmal seine Gegner und deren militärische Fähigkeiten ironisiert habe.

Erntedanktag 1942

Von Landesbauernführer Dr. Kohnert

NSG. Zum vierten Male in diesem Kriege um die Freiheit unseres Volkes begehen wir den Erntedanktag. An diesem Tage gehen unsere Gedanken zurück, und vor unseren Augen läuft das ländliche Jahr noch einmal ab von der Saat bis zur Ernte. Voller Dank sind unsere Herzen erfüllt, daß trotz kalten und strengen Winters, trotz späten und kalten Frühjahrs, trotz mannigfacher durch den Krieg bedingten Erschwernisse und Sorgen eine Ernte herangereift und geborgen ist, die unserem Volke die Sicherheit gibt, daß Nahrung in ausreichender Menge vorhanden ist, um jeden Volksgenossen satt zu machen. Darüber hinaus aber zeigt uns dieser Erntedanktag des vierten Kriegsjahres noch etwas anderes. Wer kümmerte sich früher im Frieden schon um das Einbringen der Ernte? Welcher Volksgenosse in der Stadt zeigte Anteilnahme am guten oder schlechten Ausfall der Ernte?

Der einzige, der stets eine starke innere Anteilnahme am Ernteaufschlag hatte, war der Bauer. Ihn berührte die Einbringung der Ernte direkt, denn seine ganze Jahresarbeit hing letzten Endes von einer guten oder schlechten Ernte ab. Der Stadtbewohner aber ging an diesem Geschehen mehr oder minder achtlos vorüber, obwohl gerade ihn das Werden einer Jahresernte nicht weniger betraf als seinen Volksgenossen auf dem Lande. In Friedenszeiten merkte der Städter ja nicht, ob eine Ernte gut oder schlecht ausgefallen war. Er bekam mühelos sein tägliches Brot, ohne zu wissen, ob dieses im eigenen Lande gewachsen war oder aus Einfuhren gedeckt werden mußte, die aus dem Auslande nach Deutschland eingebracht wurden. Das Wohl und Wehe des Volkes hat aber im Frieden ebenso wie im Kriege letzten Endes doch davon abgehungen, ob die deutsche Landwirtschaft imstande war, das deutsche Volk von sich aus zu ernähren oder ob die Ernährung durch Einfuhrüberschüsse gedeckt werden müsse.

Jetzt im Kriege wird uns das alles klar bewußt, insbesondere jetzt zu Beginn des

Panzer stürmen das New Yorker Rathaus

Auch ein „Sieg“! / Der alberne Reklamerummel um die „Mauttiere“

Drahtmeldung unseres Wa-Berichterstatters

Rom, 3. Oktober

Die Roosevelt-Leute bilden sich weiß Gott was ein auf ihre neuesten kriegstechnischen Errungenschaft, die den Namen „Mauttiere“ führt. Es handelt sich zwar nicht um leibhaftige Mauttiere, sondern um leichte zweistöckige Panzerkampfwagen, im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten ersonnen und erbaut. Nach der USA-Agitation stellen sie das Non-Plus-Ultra aller Kampfwagentypen dar. Sie wurden bereits mit Vorschußlorbeeren bedacht, was viele Leute glauben macht, sie würden wirklich den Sieg unverzüglich den Alliierten in den Schoß werfen. Man hat jetzt versucht, diese nordamerikanischen Mauttiere der Bewohnerschaft New Yorks in natura vorzuführen. Eines Tages zogen 50 von ihnen durch die Straßen der Hauptstadt zum Rathaus, stürzten sich wie in einem rasenden Angriff auf die Marmortreppe zum Haupttor des Pala-

stes und kehrten wieder um, wodurch allerdings Stufen, Ballustraden und Geländer so gründlich in Trümmer und Splitter gingen, daß die herbeigetrommelten Zuschauermengen in wilder Flucht auseinanderstoben. Ob die „Mauttiere“ sich ebenso „bewähren“ werden, wenn nicht das Rathaus, sondern der Feind ihnen gegenübersteht, wird man in großer Ruhe abwarten können.

Keine Pilgerfahrt nach Mekka

Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters

Lissabon, 3. Oktober

Die anglo-indische Regierung in Delhi hat zum erstenmal seit vielen Jahrzehnten die Pilgerfahrt nach Mekka in diesem Jahr verboten. Das Verbot wird mit der „Gefahr feindlicher Aktionen“ begründet. Die Zahl der indischen Mekka-Pilgerer beträgt pro Jahr etwa 50 000 bis 100 000.

Schwerpunkt der Stalingrad-Kämpfe jetzt im Norden

Erstürmung der Vorstadt Orlowka / Im Staub der zusammenstürzenden Häuser Schritt für Schritt vorwärts

Berlin, 2. Oktober

In der Schlacht um Stalingrad hat sich in den beiden letzten Tagen der Schwerpunkt der Kämpfe mehr an die nördliche deutsche Riegelstellung verschoben. Als Auswirkung des großen deutschen Abwehrerfolges in der Panzerschlacht am 30. September haben deutsche Truppen am 1. Oktober die Vorstadt Orlowka gestürmt, und damit nach Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht die Kampfkraft und Tiefe der nördlichen Riegelstellung wesentlich verstärkt. Obwohl der Feind alle verfügbaren Reserven in den Kampf warf, konnten die erneuten Angriffe vom Donnerstag den sich in Stalingrad verzweifelt zur Wehr setzenden bolschewistischen Schützen- und Arbeiterbataillonen keine Entlastung bringen.

Im Nordteil der Stadt steigerten sich die Artilleriekämpfe und die Luftangriffe zu einer bisher nicht erlebten Stärke. Durch den Qualm der explodierenden Geschosse und dem Staub der zusammenstürzenden Häuser ist die Verständigung zwischen den einzelnen Kampfgruppen kaum mehr möglich. Die deutschen Infanteristen und Pioniere kämpfen sich Schritt für Schritt vorwärts.

Wenn sich Angreifer und Verteidiger oft auch nur um wenige Meter, um eine Straßbreite oder um ein Gartenstück gegenüberliegen, so hilft doch die Luftwaffe den deutschen Kampfgruppen durch eine geradezu vorbildliche „Maßarbeit“. Unaufhörlich stürzen sich auch am Donnerstag wieder die Sturzkampfschwärme auf die in den Ruinen der Häuserblocks eingegrabenen Kampfbunker und zermürben mit ihren Volltreffern die Widerstandskraft der Bolschewisten. Durch weitere Treffer in Batte-

riestellungen wurden sieben feindliche Geschütze vernichtet und ein Munitionsdepot zur Explosion gebracht.

Feindliche Schlachtfliegerstaffeln wurden noch über der Wolga abgefangen, während gleichzeitig vom Wolgaufer aus deutsche Flakartillerie ihre Feuerüberfälle gegen Artilleriestellungen, gegen den Fährbetrieb auf dem Strom und gegen die zu Festungen umgestalteten Fabriken im Nordteil der Stadt richtete.

Kein Hindernis unüberwindlich

In zähen Kämpfen dringen die Truppen des deutschen Heeres im nordwestlichen Kaukasus vorwärts durch ein Gelände, das den Verteidigern jede Unterstützung, dem Angreifer aber unerhörte Schwierigkeiten bietet. Sie warfen in den Wäldern eines Flußtales die Bolschewisten weiter nach Süden zurück. Im Zuge dieses Vorstoßes fiel ein Bahnhof, dessen Gebäude, Dämme und Materialstapel erbittert umkämpft wurden, in deutsche Hand. Bei weiteren Angriffen wurden feindliche Bergstellungen genommen, und das hinter der Höhe liegende Flußtal mit seiner Straße gesperrt. An dieser Talstraße hatten die Bolschewisten alle ihre Befestigungskünste angewandt, um dieses ohnehin kaum passierbare Schluchten- und Waldgelände noch mehr zur Verteidigung herzurichten. Der Feind hatte von starken Bunkern durchsetzte, bis 100 Meter tiefe Sperrstellungen angelegt, gegen die Infanteristen und Pioniere des öfteren ohne den Schutz der schweren Waffen vorgehen mußten, die in dem unwegsamen Gelände nur langsam und unter unsäglichen Anstrengungen nachgezogen werden konnten. Doch keins der Hindernisse blieb unüberwindlich. An einem Tage allein wurden

17 Bunker, von denen jeder bis zu 40 Mann Besatzung hatte und zahlreiche Sperrstellungen eingenommen.

Nicht geringer waren die Anstrengungen bei der Abwehr feindlicher Gegenstöße. So führten die Bolschewisten einen starken Stoß gegen die deutschen Angriffsspitzen, die gerade befestigte Höhenstellungen gestürmt hatten. Obwohl von dem eben überstandenen Sturm die Lungen der Infanteristen noch keuchten und die Pulse wie rasend schlugen, warfen die deutschen Soldaten den Feind im Handgranatenkampf zurück und hielten dann ihre Stellungen über drei Stunden, bis Verstärkungen nachgezogen waren, mit deren Hilfe die Bolschewisten auch vom Berghang vertrieben wurden.

Die von deutschen Truppen erstürmte Vorstadt Orlowka am Nordwestrand von Stalingrad war vor wenigen Jahren noch ein friedliches Dörfchen. Die Industrialisierung und damit verbundene räumliche Ausdehnung von Stalingrad machten Orlowka zu einem Vorort, der hauptsächlich von Rüstungsarbeitern des etwa vier Kilometer entfernten Traktorenwerkes „Dscherschinsky“ bewohnt wurde. Schon vor Wochen, als die Bedrohung von Stalingrad immer ernstlicher wurde, hatten die Bolschewisten auch hier die Zivilbevölkerung zum Ausheben von Panzergräben herangezogen, hatten sie jedes Haus in einen Stützpunkt verwandelt, breite Drahthindernisse gezogen und Minen gelegt. Nach zermürbender Vorbereitung durch Artillerie trat die Infanterie in enger Zusammenarbeit mit Panzern, Sturmgeschützabteilungen, Flakgeschützen und Pionieren zum Sturm an und räumte ein Widerstandsnest nach dem anderen aus. Rußgeschwätzte Mauern und einige stehengebliebene Schornsteine zwischen rauchenden Trümmerhaufen sind die traurigen Reste dieser Arbeitersiedlung, die auf Stalins Befehl zum Schauplatz schonungslossten Kampfes wurde.



Der Kampf um Stalingrad ist hart

Jeder Häuserblock ist als Stützpunkt von den Bolschewisten aufs modernste ausgebaut. — Ein mit einer starken Betondecke versehener Bunker.

(PK-Aufn.: Kriegsbericht Herber, HHL.)

Sinne der Führerrede, daß wir solche Programm-Macherei gut und gern den Hohlköpfen überlassen, die die Mißgeburt der Atlantik-Charta in die Welt setzten. Wir haben heute keine Zeit zum Schwätzen. Wir handeln. Und wie wir handeln, darüber sollte gerade die letzte Führerrede die Feinde genügend belehrt haben. Das waren nicht die Worte eines in engstirnigen Doktrinen befangenen Illusionspolitikers, sondern so sprach der Mann der Tat, der weiß, daß allein aus dieser neuen Leben und neues Werden entspringt. Im übrigen sollte ein Blick in das durch die gemeinsamen Kriegsanstrengungen der Festlandsvölker zunächst einmal auf dem wirtschaftlichen Sektor zu neuen Formen und auch neuen Ideen sich durchringende Europa den Gegnern zeigen, daß die Neugestaltung des ältesten und jüngsten Erdteils auch ohne utopische Programmklärungen siegreich voraus marschieren.

„Die feste Gewißheit der Achsenmächte in den Sieg“, die Worte, mit denen „Lavoro Fascista“ die Titelseite überschreibt, spielen

Wir bemerken am Rande

Brot aus dem Osten Die lange Reihe großer Siege der deutschen Soldaten über die Bolschewisten ist ausgewertet und ergänzt worden durch die sofort begonnene Auswertung auch der zivilen Aufhebungen des Sowjetismus in jenen Gebieten. Nirgendwo wird das so deutlich wie zum Erntedanktag 1942 in der Landwirtschaft der besetzten Ostgebiete. Welche gewaltigen Flächen teilweise fruchtbarsten Gebietes hier allmählich einmal der Ernährung Deutschlands und Europas erschlossen werden, geht schon daraus hervor, daß allein die Ukraine mit 17,8 Millionen Hektar Landwirtschaftsfläche an fünfter Stelle in der Weltproduktion steht. Ihre Getreideerzeugung kommt fast der argentinischen und kanadischen gleich. Die landwirtschaftliche Nutzfläche der gesamten besetzten Ostgebiete aber umfaßt sogar 60 Millionen Hektar. In diesen besetzten Ostgebieten war 1939 eine Gesamtbevölkerung von 52 Millionen Menschen vorhanden, davon 2/3 auf dem Lande. Außer den Sowjets, den Staatsgütern, befinden sich in diesem Gebiete 57 000 Kolchosen, zu deren Errichtung rund 6 Millionen ehemalige Bauern Land, Vieh und Inventar hergeben mußten. Die Gesamternte dieses Gebietes wurde vor dem Kriege geschätzt auf 15,2 Millionen Tonnen Brotgetreide, 8,8 Millionen Tonnen Futtergetreide, 32,8 Millionen Tonnen Kartoffeln und 9 Millionen Tonnen Zuckerrüben. Die Ausfuhr war eine erhebliche. Für den Übergang steht die deutsche Agrarordnung als Ablösung der Kolchosverfassung die Gemeinwirtschaft vor, in der das Leistungsprinzip durch ein neues Lohnsystem verwirklicht wird. Alle Kolchosniks werden Bauern, die Holland als steuerfreies Eigentum erhalten. Auch die Viehhaltung wurde vom bolschewistischen Zwang befreit. Jeder kann soviel Vieh erhalten, wie er mag. Das Holland wird ihm nach der individuellen Leistungsfähigkeit vergrößert. Die Landwirt-Lungen allein in der Ukraine erreichen bis 1. Juli 1942 bereits 300 000 Hektar. In Estland, Lettland und Litauen bezieht die Landbevölkerung ihren gesamten Besitz als Nutznießer, in Weißruthenien bekommt jeder Bauer 7 Hektar Land als Eigentum. Schon durch diese rasche Verwirklichung wichtiger Zusagen der neuen deutschen Agrarordnung hat die Arbeitsfreude der Landbevölkerung einen so starken Impuls erfahren, daß dank der unter deutschen Landwirtschaftsführern geleisteten Auswertung aus den besetzten Ostgebieten allmählich wachsende Ernährungszuschüsse für uns zu erwarten sind.

vierten Kriegsjahres. Es gibt heute keinen Menschen in Großdeutschland, ja darüber hinaus sogar in ganz Europa, dem nicht bewußt geworden wäre, daß vom Ausfall einer einzigen Ernte Sein oder Nichtsein des ganzen Volkes abhängen kann.

In Erinnerung an den Weltkrieg 1914/18 hatten unsere Feinde — insbesondere Engländer und Amerikaner — gehofft, daß wie damals so auch heute wieder der enge Raum, auf dem das deutsche Volk gezwungen war zu siedeln, nicht genügend Nahrungsmittel hervorbringen werde, um das Volk in seiner Gesamtheit ernähren zu können. Auf dieser Hoffnung war in erster Linie der Plan der Feinde aufgebaut, Deutschland wiederum in die Knie zu zwingen und endgültig um Freiheit und Ehre zu bringen. Deshalb frohlockten sie bereits zu Beginn dieses Jahres, als Auswinterung und schlechte Witterung uns alle vor die bange Frage stellten, wie wohl das Ergebnis der diesjährigen Ernte ausfallen würde.

Nun, heute wissen wir es. Die Natur in ihrer unendlichen Güte und Kraft hat nach dem Willen des Allmächtigen mehr werden und wachsen lassen als menschliches Ermessen und menschlicher Geist erhoffen konnten, und der Fleiß des Bauern und Landwirts dazu hat das seinige getan, um diese Ernte zu einem Ergebnis kommen zu lassen, daß die Sorgen, die zu Beginn des Jahres wohl berechtigt waren, zerflatterten wie die Morgenwolke, wenn die Sonne sich zu einem schönen Herbsttage durchkämpft.

So ist es unser aller Pflicht, am vierten Erntedanktag dieses Krieges dankbar und stolz zu sein. Städter und Landmann sind sich angesichts dieser Dankeschuld über das Gelingen der Ernte mehr denn je bewußt, daß sie die Einheit unseres Volkes bilden, die große Gemeinschaft, in der einer nicht sein kann ohne den anderen, in der die Arbeit des einen dem anderen erst ermöglicht, innerhalb der Gemeinschaft des deutschen Volkes seine ihm zugewiesene Arbeit zu tun, seine Pflicht zu erfüllen.

Den deutschen Bauern aber erfüllt heute neben einem tiefen Dankgefühl auch berechtigter Stolz. Des Jahres Arbeit hat ihren Lohn in einer Ernte gefunden, die unser Volk sattmachen wird. Das ist der Beitrag des Bauern zum baldigen siegreichen Ende dieses

Roosevelt schimpft fürchterlich auf den Kongreß

Geheimnisvolle Besichtigungsfahrt des USA.-Präsidenten zu mehreren Rüstungswerken

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 3. Oktober

Zu ihrer großen Überraschung erfuhr die USA.-Öffentlichkeit am Freitagmorgen, daß der Präsident in der vergangenen Woche nicht in Washington gewesen sei, sondern eine streng geheime Besichtigungsreise durch die amerikanischen Rüstungsindustrien unternommen habe. Roosevelt berief die Journalisten nach seiner Rückkehr zu einer Sonderkonferenz ins Weiße Haus und berichtete über den Verlauf seiner Fahrt. Er lobte die Moral des amerikanischen Volkes, griff aber gleichzeitig Kongreß und Presse auf das heftigste an und erklärte, der Kongreß sei in keiner Weise auf der Höhe seiner Aufgabe und habe wichtige Gesetzesmaßnahmen — gemeint ist selbstverständlich die Roosevelt'sche Antinflationsgesetzgebung — auf das äußerste verschleppt. Mehr als drei Wochen habe es gedauert, um ein derartiges, für den Kriegseinsatz wichtiges Gesetz unterzubringen.

Gleichzeitig warf Roosevelt dem Kongreß vor, er beschäftige sich viel zu angelegentlich mit Fragen, die allein von den militärischen und technischen Sachverständigen entschieden werden könnten. Der Presse warf er vor, sie lasse sich immer wieder, ähnlich wie auch der Rundfunk, von einem „lächerlichen Patriotismus“ treiben und verbreite „irreführende Informationen“, die das Publikum nur verwirren. Der Präsident verstand unter diesen verwirrenden Informationen selbstverständlich lediglich die Meldungen der amerikanischen Zeitungen, die nicht hundertprozentig in den Kurs der Roosevelt'schen Kriegspolitik sich einfügen. Presse und Kongreß sind außerordentlich verärgert über die Geheimniskrämerie rings um die Reise des Präsidenten. „New York Herald Tribune“ spricht sogar von der „beleidigendsten Unterdrückung einer Tatsache in der Geschichte der USA.“ und meint, die geheimnisvolle Reise des Präsidenten habe mehr dazu beigetragen, das Vertrauen der Bevölkerung zu untergraben als irgendeine sonstige Handlung Roosevelts. Von einem Kongreßabge-

ordneten wurde vorgeschlagen, daß der Präsident in Zukunft vor jeder Reise eine Meldung an die Presse und den Kongreß herausgebe, in der er die Absicht ausspreche, einige Zeit von Washington fernzubleiben.

Unterdessen ist es auch zu einer vorläufigen Einigung zwischen Kongreß und Senat in der Frage der landwirtschaftlichen Höchstpreise und der Antinflationsgesetzgebung gekommen. Der Senat nahm im letzten Augenblick einen Kompromißvorschlag an, der den Roosevelt'schen Absichten mehr entspricht als die erste Kompromißvorlage. Dieser zweite Kompromißvorschlag des Senats wurde gestern im Repräsentantenhaus angenommen. Man nahm Freitag an, daß der Kongreß im Laufe des Tages die Vorschläge der Regierung in der vom Senat und Repräsentantenhaus angekündigten abgeänderten Form endgültig annehmen und dann den Gesetzesentwurf zur Unterzeichnung an das Weiße Haus weiterreichen werde. Der vom Präsidenten festgelegte Termin wurde zwar um 24 Stunden überschritten, man nimmt aber an, daß der Präsi-

dent über die Terminüberschreitung hinwegsehen wird. Roosevelt wurde, als er vor seiner Besichtigungsreise zurückkehrte, gefragt, was er von der Neufestsetzung seines Gesetzes halte. Er wich aber aus und erklärte, er wolle sich in diesem Augenblick nicht äußern.

Zugunglück in der Schweiz

Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters

Bern, 3. Oktober

Bei einem schweren Eisenbahnunglück, das sich bei Biel ereignete, betrug die Zahl der Toten 11, der Verletzten 16. Der Lokomotivführer des in der Station Tüsch auf einen Personenzug aufzufahrenen Eilgüterzuges, der nach Amputation eines Beines kurz vernommen werden konnte, erklärte, daß er bei der Einfahrt in die Station eine plötzliche Wärme in seinem Körper verspürt habe, der ein Krampf aller Glieder, insbesondere der Hände, gefolgt sei. Dieser Krampf habe ihn gehindert, die Lokomotive zum Stehen zu bringen, obwohl er bei vollen Sinnen gewesen sei.

Die USA. sollen sofort Dakar besetzen

Aufseherregende Forderung eines vorlauten Senators

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Stockholm, 3. Oktober

Der amerikanische Senat hatte wieder einmal eine Sensation. Senator James Mad verlangte in seiner Senatsrede, daß die Vereinigten Staaten in Zusammenarbeit mit Brasilien und England, sofort Dakar, den französischen Stützpunkt an der afrikanischen Westküste, und alle übrigen erreichbaren französischen Kolonialgebiete besetzen sollten, und zwar müsse Großbritannien Aktion gegen Madagaskar in diesem Falle das Vorbild für Amerika sein.

Der Vorstoß des Senators verstimmte die maßgebenden Regierungskreise sehr, da er of-

fenbar Pläne enthüllte, die sorgfältig geheimgehalten werden sollten. Der eng mit dem Weißen Haus zusammenarbeitende Vorsitzende des Außenpolitischen Ausschusses des Senats, Connally, wandte sich denn auch mit großer Schärfe gegen den vorlauten Senator und verlangte von ihm größere diplomatische Zurückhaltung.

Gleichzeitig wird von amerikanischen Senatoren die Nachricht verbreitet, daß der französische Gouverneur von Dakar, Pierre Boisson, sich entschlossen habe, alle europäischen Frauen und Kinder aus Dakar zu evakuieren. Die Amerikaner haben sich bereits im Verlauf der letzten Monate in allen ihnen zugänglichen Teilen Westafrikas, vor allem in den von de Gaulle besetzten Teilen des französischen Kolonialreiches und der Republik Liberia festgesetzt. Liberia befindet sich in amerikanischer Hand, und seine Häfen sind angefüllt mit amerikanischen Truppen und Arbeitern. An den verschiedensten Punkten der Westküste wurden amerikanische Flugplätze angelegt, die als Zwischenlandestationen für die Entsendung nach Ägypten dienen. Die amerikanische Presse beschäftigt sich immer eindringlicher mit dem westafrikanischen Problem und verlangt, daß sich die USA. in die afrikanische Wirtschaft einschalten müsse, die in Zukunft nicht länger das Monopol der europäischen Mächte bleiben dürfe.

Eine großzügige Spende

Berlin, 2. Oktober

Reichsminister Dr. Goebbels empfing heute eine Abordnung des Wehrmachtbefehlshabers Norwegen, Generaloberst von Falkenhorst. Als Symbol der engen Verbindung zwischen Front und Heimat überreichte die Abordnung dem Minister einen Betrag von 500 000 Kronen, der von den drei Wehrmachtteilen in Norwegen für ihre bombengeschädigten Volksgenossen im Reich freiwillig gespendet worden ist.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Fick, der bei einem Angriff auf feindliche Panzeransammlungen an der Ostfront den Helden Tod starb, und an Feldwebel Lucas.

Der Führer hat dem spanischen Staatschef Generalissimo Franco zum „Tag des Caudillo“ mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Der erkrankte türkische Außenminister Numan Pascha, der in Ankara zweimal von dem bekannten deutschen Chirurgen Prof. Sauerbruch operiert wurde, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Die Tochter von Frau Sarojini Naidu, Padmaya Naladu, wurde in Halderabad verhaftet. Bei neuen Unruhen wurden wieder 37 Inder getötet und mehr als 50 verletzt.

Verlag und Druck: Litzenstadt-Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Willi Matzel, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzenstadt. Für Anzeigen gilt: z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Die Vernichtungsschlacht am Ladoga-See

Erfolgreiche eigene Angriffsunternehmungen südlich des Ilmensees

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Oktober
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus gewann der Angriff der deutschen Truppen weiter Boden.

Nordwestlich von Stalingrad wurde die zu einem starken Stützpunkt ausgebaute Vorstadt Orlowka gestürmt und westlich dieses Vorortes stärkerer Feind eingeschlossen. An der nördlichen Abriegelungsfront wurden erneute Entlastungsangriffe abgewiesen. Die Zahl der hier am Vortage abgeschossenen Panzer hat sich auf 124 erhöht.

Nahkampffliegerkräfte unterstützten die Divisionen des Heeres und schirmten die Abwehrflanke zwischen Don und Wolga ab.

Deutsche und rumänische Kampfflugzeuge setzten die Zerschlagung wichtiger Bahnstrecken im Gebiet der unteren Wolga fort.

An der Don-Front fügten deutsch-italienische und ungarische Luftstreitkräfte dem Feinde hohe Verluste an schweren Waffen und rollendem Material aller Art zu.

Südostwärts des Ilmensees wurden eigene Angriffsunternehmungen erfolgreich vorgetragen. Südlich des Ladoga-Sees steht die Vernichtung der in den Klümpen der letzten Tage eingeschlossenen Divisionen des Feindes

Krieges. Wir wissen heute genau, daß eine gute Ernte nicht mehr „Privatsache“ des Landwirts ist, sondern Lebensfrage unseres Volkes.

Deshalb soll der Dank des deutschen Bauern unseres Warthegebietes zum Erntedanktag 1942 der feste Wille sein, nun mit erhöhtem Fleiß trotz aller durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten an die Bestellung der Winterfrucht, des Brotgetreides, heranzugehen. Auch dieser Saat wird die Ernte folgen,

vor dem Abschluß. Auf dem Ladoga-See versenkten Kampfflugzeuge einen Bewacher und beschädigten ein Frachtschiff durch Bombenwurf.

In Nordafrika bekämpften leichte deutsche Kampfflugzeuge an der Alameinfront feindliche Batteriestellungen und Betriebsstofflager.

Britische Bomber führten in der vergangenen Nacht militärisch wirkungslose Angriffe auf einige Orte des norddeutschen Küstengebietes durch. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. 22 der angreifenden feindlichen Bombenflugzeuge wurden abgeschossen.

Vor der niederländischen Küste kam es in der Nacht zum 1. Oktober zu einem Seegefecht zwischen deutschen Sicherungstreitkräften und einer größeren Anzahl britischer Schnellboote, die ein Geleit anzugreifen versuchten. Auf nahe Entfernung wurden vier britische Schnellboote versenkt und zwei weitere so schwer beschädigt, daß ihr Untergang wahrscheinlich ist. Ein deutsches Vorpostenboot ist gesunken.

Die britische Luftwaffe verlor in der Zeit vom 20. bis 30. September 95 Flugzeuge, davon 34 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 18 eigene Flugzeuge verloren.

ob in einem vom Sieg gekrönten Frieden oder nicht, weiß niemand von uns. Uns Bauern aber hat dies abgelaufene Jahr gelehrt, daß trotz aller Fährnisse und Schwierigkeiten eine gute Ernte heranwachsen kann.

So wird das neue Jahr uns bereit finden, noch härter zu arbeiten, noch mehr zu schaffen als bisher. Für Bauern und Soldaten gibt es nur ein höchstes Glück — Pflichterfüllung bis zum Letzten für unseren Führer, für Großdeutschland!

Die große Liebe

43) Von Hans Flemming

Entfernter, immer entfernter...
„Und nun fährst du also ohne Befehl, ohne einen ernsthaften Grund — läßt mich wieder allein, nur weil irgendwer kommt... Das kann ich nicht mehr ertragen!“

„Hanna!“
Er neigt sich herab, umklammert schmerzhaft ihr Handgelenk.

„Kein Wort mehr! Du weißt überhaupt noch nicht, was es heißt, etwas zu ertragen.“
Plötzlich fällt ihr wieder jener erste unheimliche Morgen ein, als sie noch im Halbschlaf ihre Hand ausstreckte und ins Leere griff. Sie hört ihren eigenen Aufschrei. Die Schatten der ersten Demütigung steigen noch einmal herauf — die schweißigen grinsenden Gespenster der Verzweiflung und des Mißtrauens.

„Bleib, bis der Befehl kommt — oder ich verliere jeden Glauben an dich!“

„Nein!“
Sie verbirgt den Kopf in ihren Händen, von einem wilden Schluchzen überwältigt.

Als sie endlich aufblickt, ist sie allein...

Achtzehntes Kapitel

Am nächsten Morgen schrieb Hanna mit fliegendem Atem, zerriß das Blatt wieder, starrte vor sich hin, von Scham und Reue zerrissen.

Wendlandt war gestern nicht wiederge-

kommen. Zusammengekauert, mit brennenden, zuletzt tränenlosen Augen hatte sie auf ihn gewartet. Schließlich nur noch um einen einzigen Blick, ein letztes gutes Wort gebittet. Warum zerstörte er sein eigenes Bild, schlug mit erbarmungsloser Faust ein Idol in Trümmer, das sie zärtlich und schimmernd in ihrem Herzen aufgerichtet und jeden Tag neu bekränzt hatte?

Endlich, nach einer endlosen Zeit der Qual, war sie doch ans Telefon gegangen. Aber der Hotelpartier konnte die Verbindung nicht mehr herstellen — „bedauere, Signorina, Hauptmann Wendlandt ist soeben abgereist.“

Also noch früher, als es nötig war! Sie hatte sich eingeschlossen, warf sich auf ihr Bett. Vielleicht war sie lange bewußtlos, fühlte nicht mehr, wie der Tag herabsank, sich in die Schleier der römischen Nacht einhüllte, die warm in das offene Fenster strömte. Nur seine Augen blieben, wie sie zuletzt waren — bittend, fordernd, zuletzt in erbarmungsloser Abwehr, als hätte sie selbst ihn verraten. Immer wieder stand er so vor ihr. Und seltsam genug, sie faltete die Hände, senkte das Haupt und wartete gehorsam auf ihr Urteil.

Dann schreckte sie auf aus einem zuletzt bleiernem traumlosen Schlaf, der sie erst gegen Morgen überfiel. Von hundert Türen der ewigen Stadt läuteten die Glocken der Frühmesse. Alte Melodie — die Melodie des Verzichts, der Entsagung, der Hingabe ohne eigene Wünsche, der Anbetung, des Unerforschlichen...

Hanna schrieb. Nur ein Zeichen war

nötig — es war armselig, noch länger nach Worten zu suchen.

Neben ihr lag auf dem Boden die Sonderausgabe der Zeitung, die ihr Käthe vorhin mit erschrockenen Augen gebracht hatte. Krieg mit Rußland!

„Nun weiß ich, warum du gegangen bist! Du bist gegangen, um dein Leben einzusetzen. Meine Schuld ist groß. Ich hätte dein Schweigen verstehen sollen... Ich bin schwach und kleinstmütig gewesen. Wenn du mich noch haben willst...“

Keine Fortsetzung, nur ein Zeichen, vielleicht das letzte! Mit zitternden Händen verschloß sie den Umschlag.

Käthe trat ein, sie hatte geweint. Ihr Brief an den Gefreiten Dresicke, den sie soeben verfaßt hatte, war nicht ohne feuchte Spuren geblieben.

„Feldpostsperr, gnä' Fräulein“, sagte sie schluchzend.

Hanna nickte ihr zu: „Versuchen wir es trotzdem — ich glaube, wir haben viel gutzumachen.“

Als Käthe zum Briefkasten ging, waren ihre Gefühle entgegengesetzter Art. Ihr schien fast, als hätte sie schon zuviel gutgemacht...

Hanna Holbergs Premiere im „Theatro Adelphi“ wurde ein Erfolg, wie man ihn seit langer Zeit nicht erlebt hatte. Noch am nächsten Tage hatte sie ihre Proben wieder aufgenommen — nur den Kopf geschüttelt, als Alexis, erschüttert von der Qual, die in ihrem Gesicht lag, den Vertrag mit Mocelli um jeden Preis lösen wollte.

„Nein, Alexis — meine Stimme ist viel-

leicht das einzige, was ich noch besitze. Und eine Stimme reicht weit, wenn man will — durch den ganzen Äther. Man kann sie auf Schiffen hören, in Erdhöhlen, auf dem Marsch, unter dem Meeresspiegel und im Flugzeug. Glaubst du nicht auch, Alexis, daß ich gerade jetzt mehr als je singen muß?“

Nur auf einem hatte sie bestanden — auf einer noch ernsteren Gestaltung des Programms. Rudnitzky widersprach nicht. Was kam es schließlich darauf an, ob die launische Bestie der Öffentlichkeit enttäuscht war, weil nicht das übliche Schema kam, und sie abfallen ließ? Er hätte sich ohne Besinnen selbst geopfert, wenn er nur wieder das alte Lächeln auf dem geliebten Antlitz damit hervorzaubern konnte.

Und sie hatte ja sogar schon einmal gelächelt, als sie ihm an jenem bösen Morgen sagte, was geschehen war. Jedes Wort wiederholte sie, ihren Zorn, seine kalte Abwehr, sein Verstummen... „Ich verstehe jetzt alles, Alexis — doch noch immer nicht, daß er ohne Abschied ging.“

Da geschah ein Wunder! Er streichelte ihre Hand, nahm zum erstenmal die Partei des anderen: „Doch, er mußte, Hanna! Er mußte wirklich. Es ist eine bittere Sache für einen Mann, alles hinter sich zu werfen und in einem Strom von Männern unterzutauchen, die alle wie eine verschworene Bruderschaft der gleichen Gefahr entgegenziehen. Abschied von einer Frau und von solchen Augen — wahrhaftig, Hanna, ich bin vor zwanzig Jahren genau so ausgedrückt. Je härter einer ist, desto schwerer fällt's ihm...“

(Fortsetzung folgt)

Roosevelts Krieg und zwei Städte im Dollarland

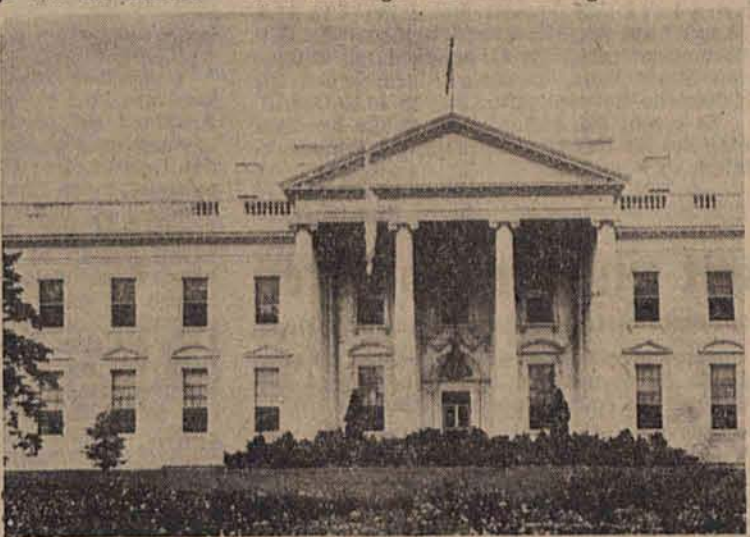
New York wird zur „ghost city“, zur Geisterstadt / Postenjäger überfluten Washington / Von unserem Lissaboner Sch.-Vertreter

Der Roosevelt-Krieg ist bisher Washington besser bekommen als New York. Washington blüht und gedeiht, während New York schrumpft. Das meint man mindestens in New York selbst, dessen Stadtoberhaupt, der berühmte Jude La Guardia, bereits die große Trommel schlägt und die Bundesbehörden der sträflichen Vernachlässigung der Wirtschaft New Yorks bei der Vergebung gewinnbringender Kriegsaufträge beschuldigt. Einige New Yorker Zeitungen fragen bereits: Soll New York eine „ghost city“, eine öde Geisterstadt, werden? Diese Zeitungsüberschriften braucht man natürlich nicht allzu ernst zu nehmen; immerhin, einiges an diesen Klagen ist gerechtfertigt.

New York war das große Tor des Atlantikverkehrs. Dieses Tor ist verschlossen oder nur noch zu einem Spalt geöffnet. Die Einwanderer und Reisenden, die das Bild der Stadt von Jahrzehnt zu Jahrzehnt in höherem Maße bestimmten und eine besondere New Yorker „Zivilisation“ geschaffen haben, die sich in vielen Stücken sehr stark von der eigentlichen amerikanischen unterscheidet, erhalten keinen Nachschub mehr aus Europa, wenn man von einigen politischen oder jüdischen Emigranten absieht. Die großen Transportflotten nach England, der Sowjetunion und dem Persischen Golf nehmen zum großen Teil von anderen Häfen ihren Ausgang. Die hysterische Angst vor Luftangriffen hat zur Verlegung von mehreren großen Behörden und Wirtschaftskörperschaften geführt. Die in New York besonders starke kleinere und mittlere Industrie ist schwer getroffen, und im ganzen Lande wird die Entwicklung zur Vorkriegszeit der großen und ganz großen Trusts immer fühlbarer; sie wird sich später noch einmal als das Hauptkennzeichen der Roosevelt-Aera erweisen. Die vielen mittleren Unternehmungen der Vereinigten Staaten können sich im Gegensatz zu den Mammutkonzernen nur schwer, wenn überhaupt auf Rüstungsaufträge umstellen und gehen trotz einiger schüchternen Maßnahmen zur Abhilfe, die man von Zeit zu Zeit in Washington versucht, in immer größerer Zahl zugrunde, je mehr die Zivilproduktion abgedrosselt werden muß. Die Einschränkung des zivilen Sektors der Produktion und die notgedrungen sparsamer werdende Lebensführung trifft selbstverständlich die großen Fragen der Vergnügungsstadt New York und die Millionen, die von ihr leben, in ganz besonders hohem Maße. In den Vereinigten Staaten ist die Arbeitslosigkeit infolge der Ankurbelung der Kriegsinindustrie im allgemeinen stark zurückgegangen; nur in New York, das nie weniger als 400 000 Arbeitslose hatte, ist sie seit einiger Zeit wieder im Ansteigen. Man hatte sich den Krieg bedeutend anders vorgestellt, als man sich im Dezember vergangenen Jahres unter Roosevelts Führung kopfüber in das große Abenteuer hineinstürzte...

Genau umgekehrt wie am Hudson liegen die Dinge am Potomac. Washington erlebt einen „boom“, einen Konjunkturaufstieg, wie noch nie in seiner Geschichte. Noch vor 30 Jahren war der Sitz der amerikanischen Bundesregierung eine stille Stadt, in der die europäischen Diplomaten gesellschaftlich den Ton angaben. Manche Besucher meinten sogar, etwas wie europäische Hofluft zu atmen und verglichen Washington mit einer deutschen Residenzstadt, wie etwa Darmstadt oder Karlsruhe. Der Erste Weltkrieg brachte den Übergang zur wirklichen Großstadt, und die Roosevelt-Aera mit ihren für die Vereinigten

Staaten völlig neuen Bundesbehörden, die aus dem Boden zu sprießen begannen, wandelte das Antlitz Washingtons von Grund auf. Der Kriegseintritt setzte diese Entwicklung fort und steigerte sie; „Washington wirkt heute wie ein riesiger Termitenhafen, in dem unzählige kleinere und größere Beam-



Das „Weiße Haus“ in Washington / Hier regiert Roosevelt, von hier aus hetzte er das amerikanische Volk gewissenlos in den Krieg

ten, Angestellten- und Arbeiterameisen so geschäftig durcheinanderkrabbeln, daß es einem förmlich vor den Augen flimmert“ — heißt es in einem amerikanischen Bericht. Die Stadt ist längst viel zu klein geworden für das Riesenheer der neuen Behörden, die durch die immer neuen Ämter herangezogen werden, die Roosevelt fortgesetzt organisiert, umorganisiert und gelegentlich auch wieder reorganisiert.

Wo die vielen Menschen eigentlich wohnen und schlafen, läßt sich kaum sagen. Im Jahre 1930 zählte die Stadt 480 000 Einwohner, bei Kriegsbeginn etwa 650 000. Ihre Baulichkeiten dürften alles in allem für etwa 600 000 Einwohner ausreichen. Ein amerikanisches Blatt schätzte die Zahl der Einwohner — vielleicht etwas hoch gegriffen — im Sommer 1942 auf 1 200 000. Washington ist sehr weitläufig gebaut, und die 650 000 Einwohner des Jahres 1939 verließen sich auch ziemlich in ihr; mit Ausnahme gewisser Stunden drängen sich die Menschen weniger zusammen als etwa in den Geschäftsvierteln von Chicago oder New York. Heute im Zeichen der Benzin- und Reifenrationierung macht sich die Überfüllung der Stadt von Monat zu Monat unangenehmer bemerkbar. Die Weitläufig-

keit der Anlage und die riesigen Entfernungen werden jetzt der Feind der Beamten und Angestellten, die in immer höherer Zahl auf den bisher selbstverständlichen Wagen verzichten müssen.

Auch die Verpflegung der Menschenmassen wird immer schwieriger, da die zur Verfügung stehenden Gaststätten in den sogenannten „rush hours“, den Stunden des größten Andrangs zu Mittag und am Abend, längst nicht mehr ausreichen. Bodenspekulation und Lebensmittelspekulation haben sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen. Die Preise für Essen und Wohnungen haben schwindelerregende Höhen erreicht. Man muß sehr, sehr viel Geld haben, wenn man jetzt in Washington beispielsweise noch ein Zimmer für sich allein in einer Pension mieten will. Die Regel ist, daß Einzelzimmer an drei bis fünf Personen abgegeben werden, und trotzdem dauert dieser Andrang immer noch an. Die Massen strömen nach Washington wie einst nach Kalifornien in den Tagen des großen Goldrausches, um irgendeinen größeren und kleineren Posten an der Krippe dieser aufgeblähten Bürokratie zu erhaschen, auf die sich Roosevelt stützt. Alle möglichen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Fragen werden durch diese Menschenwanderung nach Washington aufgeworfen, nicht zuletzt auch die Rassenfrage, die sich wieder verschärft, da der Zuzug auch der Neger nach Washington immer stärker wird.

6000 Amerikanerinnen ziehen sich aus

„Patriotismus“ der Yankees / Die Gumminot treibt seltsame Blüten

Was Festlichkeiten anbelangt, können sich die New Yorker über den Krieg nicht beklagen. Es vergeht nicht ein Tag, der nicht irgendeine Feier bringt, mag es sich nun um das Fest der Luftschutzleute, die Galaprade der Küstenwachen, den Tag der Marine oder auch nur um eine Kundgebung der Alteisensammler handeln.

Als kürzlich von Washington aus angeordnet wurde, man möge im nationalen Interesse auch einen „Tag der Kautschuksammlung“ durchführen, hatte das entsprechende Komitee in New York eine außerordentliche Idee. Man engagierte 600 leichtbekleidete Damen, die man zu den Klängen blechern klingender Märsche durch die Straßen marschieren ließ. Alle Kilometer blieb der Zug stehen, und auf ein Trompetensignal hin begannen die jungen Damen sich eiligst zu entkleiden — bis auf den vorsorglich untergezogenen Badeanzug. Mit großartig gespielter Verachtung warfen sie ihre Strumpfbänder und andere, aus Gummi

Frostige Angelegenheit



Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“

Stalin: „Jedesmal, wenn ich ernsthaft Unterstützung von dir verlange, erstarrst du zu Eis, du alter Gauner!“

Churchill: „Es ist das ei-einzig Po-Positive, was mir der General Winter beige-bracht hat!“

bestehenden Bekleidungsstücke in die Arme der sie begleitenden grinsenden Soldaten. Ein Lautsprecher verkündete dazu, so müsse jede Frau handeln und vom Büstenhalter bis zum Strumpfband jedes Gummi enthaltende Kleidungsstück auf dem Altar des Vaterlandes opfern, um auf diese Weise zum „Siege“ beizutragen. Unauffällig kleideten die Girls sich dann wieder an, die Musik intonierte einen neuen Marsch, und es ging weiter, um an anderer Stelle das gleiche Schauspiel zu wiederholen.

Wie Zuschauer berichten, achtete allerdings das Publikum — und besonders die Männer — sehr wenig auf die mahnenden Worte des Lautsprechers. Johlendes Gröhlen, Brüllen und zweideutige Rufe folgten dem Zug, der schließlich in der Menge steckenblieb. Wenn so auch die Ergebnisse dieses echt amerikanischen Reklamunternehmens kaum Herrn Roosevelts Gummi-sorgen beheben dürften, so können doch die Teilnehmerinnen mit dem erzielten Erfolg zufrieden sein. Jede war, so berichtete die New Yorker Presse, für die nächste Zeit zum mindesten ausreichend mit Verabredungen eingedeckt...

Wußten Sie schon...

- ...daß der Berliner Stadtteil Moabit vor nunmehr 225 Jahren durch Friedrich Wilhelm I. gegründet wurde, der dort französische Refugies als Pflanzler von Maulbeerbäumen ansiedelte?
- ...daß Gorch Fock, Hermann Löns und Walter Flex die drei größten Kriegsdichter des Ersten Weltkriegs 1914/18 waren?
- ...daß man in den vatikanischen Museen zu Rom neben uralten Bibeln und Kardinalshüten auch altgriechische und römische Statuen, darunter die berühmte Laokoongruppe und die Venus von Knidos, ein Meisterwerk des Praxiteles, sowie die kostbarsten Gemälde, Sarkophage und ägyptische Mumien in reicher Menge bewundern kann?
- ...daß nur im Norden Alaskas Öde, Unfruchtbarkeit und ewiger Winter herrschen, während im Süden des Landes bei Sommertemperatur bis zu dreißig Grad die herrlichsten Blumen sowie Erdbeeren, Getreide und Tomaten in verschwenderischer Fülle gedeihen?
- ...daß es in Japan nicht weniger als rund 6000 Heilquellen und 1144 Heilbäder gibt, von denen 308 Quellen bereits analysiert sind, während die übrigen 276 noch der wissenschaftlichen Untersuchung harren?



Elendsviertel in New York / Das sind die „Segnungen“ des Dollarimperialismus! (Fotos [2]: LZ.-Bildarchiv)

Für was starb Dybertbill? / Von Peter Marius Zell

In dem kleinen holländischen Kontor brannte die Lampe mit dem grünen Schirm, wie sie schon seit einem Jahrhundert dort geleuchtet hatte. Es wurde leise gesprochen; das offene Wort hatte keine rechte Geltung mehr, es war unter der Wucht harter Schicksalsschläge erstickt.

Der Mann, der dem weißhaarigen Reeder gegenüber saß, war klein, breitschultrig und hatte schiefstehende schwarze Augen, die listig aus seinem gedunsenen Gesicht blinzelten. Man sah es dem alten Manne an, daß er sich widerwillig mit diesem Menschen unterhielt: „Und wer garantiert mir, daß Sie mich nicht ewig oder, sagen wir, Zeit meines Lebens erpressen werden, wenn Sie die Sache so ausgeführt haben?“

Die schwarzen Augen funkelten gefährlich. „Es wird sich wohl kaum lohnen. Wie lange wollen Sie denn noch leben, Herr Dybertbill?“ Der Reeder fuhr auf: Sie sprechen eine furchtbare Sprache. Ich möchte schon am liebsten nichts mehr mit der Sache zu tun haben.“

Der unteretzte Mann stand auf: „Das ist nun zu spät. Sie hätten es sich eher überlegen sollen. Die Planken sind fachmännisch angebohrt. Sobald Ihr Kahn, die „Söte“, auf hoher See ist, drücken Sie die Wellen ein. Dann muß ich im Boot versuchen, an Land zu kommen. Keine reine Freude, bei dem Wetter, Herr. Sie erhalten die ganze Summe, und ich erhalte meinen dreckigen Lohn. Das

ist alles. Vielleicht wäre es Ihnen lieber, wenn morgen in den Zeitungen stünde, daß die alte renommierte Firma Heinrich C. R. Dybertbill Konkurs anmelden muß...“

Dybertbill atmete schwer: „Sprechen Sie doch um des Himmels willen nicht so laut.“ Der andere darauf: „Mit unserem Geschäft hat der Himmel nichts zu tun. Sie sollten lieber den Teufel um Hilfe anflehen. Aber kommen Sie erst einmal auf den Geschmack, Herr. Es ist ein leichtes Brot. Sie werden mir Ihren Kahn „Bosra“ auch noch geben, damit ich ihn zu Vater Neptun schicke, und Sie das Geld dafür einheimsen. Ich kenne das. Man muß erst einmal Blut geleckt haben“, grinste er.

Der Reeder fuhr auf: „Das ist ausgeschlossen. Schlagen Sie sich das aus dem Kopf. Ich brauche nicht mehr als diese eine Summe, um wieder flott zu werden. Mein Sohn hat jetzt sein Fahrtenpatent bekommen und fährt dann die „Bosra“ selbst. Er wollte schon heute auf alle Fälle die „Söte“ fahren, weil es das größere Schiff ist. Ich hatte Mühe, es ihm auszureden. Er faßt es als Mißtrauen auf, daß ich ihm das Schiff nicht anvertraue.“

„Wäre ihm schlecht bekommen!“ lachte der Unteretzte. „Wenn man nicht genau Bescheid weiß und die Planken nicht kennt, durch die das Schiff leck wird, dann nützt nichts mehr. Dann sackt das Schiff weg, ehe die Boote klar und die Leute drauf sind. Und —“ er steckte sich umständlich eine Pfeife an. „Men-

schenleben möchten Sie doch nicht auf dem Gewissen haben? Oder doch?“

„Schweigen Sie!“ Der alte Mann stand vor Erregung auf. „Daß Sie sich in dem Augenblick der Schwäche an mich herangedrängt haben, ist eine Fügung des Satans.“ Der andere antwortete trocken: „Keine Fügung, sondern ein Geschäft. Ich spioniere in den Häfen der ganzen Welt umher, wo man einem Reeder wieder auf die Beine helfen kann. Und ich verdiene mehr, als wenn ich für den lumpigen Lohn einen Kahn für Sie übers Wasser bringe. Das können Sie mir glauben.“

Der Reeder wandte sich scheu um: „Das ist entsetzlich. Ich wollte, es wäre alles vorbei. Ich muß dem Prokuristen jetzt Anweisung geben. Warten Sie!“ Er ging hinaus und rief nach seinem Angestellten, der schon Jahrzehntlang in diesen Räumen bei ihm tätig war. Mit abgewandeter Miene stellte Dybertbill vor: „Das ist mein Prokurist, Herr Sonnecker, und dies unser neuer Kapitän, der heute abend mit zwei von seinen Leuten auf die „Söte“ geht.“

„Auf die „Söte?“ fragte Sonnecker verwundert und kratzte sich mit dem Federhalter hinter dem Ohr. „Ja, auf die „Söte!“ Weshalb fragen Sie noch?“ Der alte Prokurist lacht spitzbübisch: „Das wird wohl nicht mehr gehen. Heute mittag gegen zwei Uhr hat Ihr Sohn vom Hafen aus telefoniert. Sie hätten ihm die Erlaubnis zur Fahrt gegeben. Er ist bereits auf dem Kanal...“

Dybertbill taumelte zurück. „Funken Sie...“ schrie er, aber der Unteretzte war aufgesprungen und hielt ihm den Mund zu: „Der Mann ist wahnsinnig geworden!“

In diesem Augenblick klingelte es. Ein Despeschenbote überbrachte eine Nachricht. Dybertbill las sie zitternd, dann wankte er und brach zusammen. Der herbeigerufene Arzt stellte einen Herzschlag fest. „Kein Wunder“, sagte der alte Prokurist mit Tränen in den Augen.

„Lesen Sie das!“ Der Arzt las: „Söte aus Seenot gerettet. Leck gestopft. Carl Dybertbill dabei über Bord gespült, ertrunken.“

Die Männer sahen einander schweigend an und suchten dann nach dem neuen Kapitän, der das Schiff hätte fahren sollen. Er war nirgends mehr aufzufinden. sk.

Schrifttum

Lothringen in Wort und Bild. Erich Kernmayr, der Gau-presseamtsleiter der Westmark, hat im Verlag Hans Pflüger, Metz, ein kurzweiliges Büchlein „Lothringen“ herausgegeben, zu dem Luis von Negrelli eine lange Reihe von Zeichnungen beigezeichnet hat. Westmarks Garten nennt der Verfasser Lothringen und behandelt es als den Zusammenklang der Herbe des Nordens und der Weichheit des Südens. Das Buch ist aus der Liebe zur Heimat heraus geschrieben. Es enthält soviel Interessantes aus Geschichte und Gegenwart dieser westlichsten Mark des Reiches, daß es auch uns nützlichen Menschen im Osten etwas zu sagen hat. Pl.

Idyllen und Katastrophen. Heltene Geschichten in Bildern und Versen. Zeichnungen von Olaf Guibransson, Verse von Dr. Owlgia B. R. Piper und Co., Verlag, München. — Zwei verwandte Seelen haben sich gefunden und zusammengetan, um zu unserer Erheiterung dieses Buch zu schaffen. Wo man es auch aufschlägt, macht es uns Freude, schmunzeln uns Witz und Humor aus Wort und Bild an. Idyllen und Katastrophen — beide sind gleichermaßen zu unserer Erheiterung da und tun redlich ihre Pflicht. Die Zeit ist ernst. Doppelt dankbar wollen wir ihnen sein, die sie uns erheitern. Adolf Kargel

Tag in Litzmannstadt

Herbstfreuden

Der Herbst geht wieder durch unsere Parkanlagen und Wälder, und zieht ihnen das herbstliche Kleid über.

Altweibersommerfäden schweben durch das blaßgoldene Sonnenlicht dahin.

Ein welkendes Blatt löst sich vom Baum und tanzt hinab auf den Boden. In Gärten stehen an geschützter Stelle hier und da noch einige verspätete Rosen; aber ihre Farben sind blässer und ihr Duft bescheidener als der ihrer Vorgängerinnen.

Die Blumen des Herbstes aber, die duftenden Reseden, mit ihnen die Winterastern, Dahlien und anderen vielen Herbstblumen; dazu das gelbe, braune und blutrote Farngemisch der Laubbäume — sie alle versuchen, zu leuchten und das Auge zu erfreuen.

Noch einmal möchten sie vor dem winterlichen Sterben einen verspäteten Frühling vortäuschen.

Ein frischer Wind streicht über die Stopfpelzfelder. Die Pflugschar stülpt den Boden um, nachdem die Ernte durch fleißige Hände in die Scheuer eingebracht ist und Mutter Erde wieder für neue Saat und künftige Ernte vorbereitet wird.

Wenn seine Berufspflichten die Möglichkeit eines Spazierganges erlauben, der versäume jetzt einen solchen nicht.

Dieser und jener, der an mir vorbeizieht, trägt einen farbenfrohen Strauß Herbstlaub in der Hand. Auch Erika, blaßrosa knospendes Heidekraut, ist dabei. Geschmackvoll geordnet, und trocken in der Vase aufbewahrt, trägt er zur Verschönerung unseres Heimes bei. KÖ.

Wiederholung der Führer-Rede im Rundfunk. Auf vielfachen Wunsch aus Arbeiterkreisen, vor allem aus solchen, die in der Nachmittagschicht arbeiten, wird der Deutsche Rundfunk die Rede des Führers vom 30. September heute um 10 Uhr vormittags wiederholen.

Keine Beflaggung am Erntedanktag. Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt: Die am Erntedanktag übliche allgemeine Beflaggung und Ausschmückung der Gebäude unterbleibt in diesem Jahr.

Vorsicht vor feindlichen Ballonen! Der Feind hat in letzter Zeit kugelförmige Gummiballons in das Reichsgebiet einfliegen lassen. Die Ballone haben einen Durchmesser von zwei bis drei Metern. An diesen Ballonen hängen in manchen Fällen Drähte. Andere Ballone tragen Glasflaschen mit Brandflüssigkeiten etwa in der Größe einer Seltzerwasserflasche, die nach einer bestimmten Flugzeit selbsttätig abgeworfen werden und bei ihrem Aufschlag Ernte-, Wald- und Hausbrände erzeugen können. In neuester Zeit hängen an den Ballonen auch Säcke mit Holz- oder Leinwand, die durch eine elektrische Vorrichtung entzündet werden, sobald der Ballon gegen einen Baum oder ein Gebäude treibt. Der Ballon selbst verbrennt dabei mit explosionsartiger Stichflamme. Die Bevölkerung wird gewarnt, solche Ballone zu berühren. Es ist jedoch eine selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen, sobald er einen solchen Ballon treibend sieht, die Polizei- oder Wehrmachtsdienststelle zu benachrichtigen, damit der Ballon durch Fachkräfte unschädlich gemacht werden kann. Von gelandeten Ballonen sind bis zum Eintreffen der Polizei Unbefugte fernzuhalten.

Wohnungseinbrüche. Nach Ziehen der Riegel einer zweiflügeligen Tür drang ein Unbekannter in eine Wohnung in der Schlageterstraße ein und entwendete Kleidungsstücke und geringwertige Schmucksachen im Gesamtwert von rund 400 RM. — Nach Auskitten der Scheibe eines Erdgeschossfensters drang ein Unbekannter in eine Wohnung in der Blattzeile ein und entwendete 150 RM. Bargeld, Kleider, Schuhe und Lebensmittelkarten im Gesamtwert von 500 RM. — In den Tagesstunden drang ein Unbekannter mit Nachschlüssel in eine Wohnung in der Ruhrstraße ein und stahl Kleider und Wäsche im Gesamtwert von rund 250 RM.

Wirtschaft der L. Z.

Backe: Tiefpunkt im Ernährungssektor ist überwunden

Anlässlich des Erntedankfestes 1942 äußerte sich Staatssekretär Backe mit seinen Mitarbeitern aus dem Reichsernährungsministerium und dem Reichsministerium für Ernährungswirtschaft über die erfreuliche Tatsache, daß Englands Ausbeutepläne gegenüber Deutschland und Europa nunmehr als endgültig gescheitert anzusehen sind. Insbesondere die Erzeugung auf dem Festland nahm einen ganz anderen Verlauf, als es unsere Feinde erwarteten. Dank der jahrelangen Umstellung der Landwirtschaft auf eine verstärkte eigene Futtergrundlage und der Einschränkung des Vollmilchverbrauchs im Krieg erreichte die Buttererzeugung im Kriegsjahre eine von Jahr zu Jahr steigende Höhe. War die Buttererzeugung im dritten Kriegsjahr gegen die eigenen Erwartungen bereits auf den höchsten Stand gestiegen, den Deutschland jemals hatte, so übertrafen jetzt zu Beginn des vierten Kriegsjahres die Leistungen der Butterwirtschaft noch diesen Höchststand, und zwar trotz des Ausfalles der gesamten Kleie. Diese Stabilität der Milchfetterzeugung, die übrigens durch die Einführung der deutschen Erzeugungsschlacht-Grundsätze in den besetzten Gebieten Hollands und Dänemarks sich ebenfalls, wenn auch nicht in dem Ausmaß, zeigte, wird einmal als das „große Wunder“ der deutschen Ernährungswirtschaft im Krieg bezeichnet werden. Sie ist gleichzeitig ein schlüssiger Beweis für die nationalsozialistische These, daß die landwirtschaftlichen Erzeugungskräfte Europas durch den Liberalismus hintanhaltend wurden und für die Zukunft noch außerordentlich große Möglichkeiten der Steigerung bieten. Deutschland hat, so betonte der Staatssekretär, den tiefsten Punkt auf dem Ernährungssektor überwunden. Der planmäßige Aufbau der Landwirtschaft im gesamteuropäischen Raum wird weitere entscheidende Erzeugungssteigerungen für die Zukunft bringen. Im Osten wurde vor allem auch die Sonnenblumen-erzeugung erheblich gesteigert. Sie liefert nicht nur ein gutes Öl für den menschlichen Bedarf, sondern ihre Preßrückstände ergeben auch Ölkuchen als Viehfutter. Der Staatssekretär unterstrich, daß der Fleischanfall aus dem

Wir alle besuchen die Erntedankfeiern!

In vier ländlichen Ortsgruppen der NSDAP. finden am Sonntag Kundgebungen statt

Die Erntedankfeiern zu Beginn des 4. Kriegsjahres am kommenden Sonntag stehen im Zeichen der großen Erzeugungsschlacht des Landvolkes.

Im Stadtkreis Litzmannstadt finden vier Erntedankfeiern in den ländlich gelegenen Ortsgruppen der NSDAP. statt.

Die Verbundenheit der Stadtbevölkerung mit dem Landvolk bringen wir dadurch zum Ausdruck, daß unsere Volksgenossen aus Litzmannstadt an diesen Erntedankfeiern teilnehmen. Es ist jedem die Möglichkeit gegeben, die Verkehrsmittel der Litzmannstädter Zufuhr- und Straßenbahnen zu benutzen.

Die Erntedankfeiern finden statt:

1. In der Ortsgruppe Stockhof-Waldborn; es spricht Kreisleiter Waibler. Der Kundgebungsort ist die Gendarmerei-Reitschule in der Sulzfelder Straße; sie ist zu erreichen durch Omnibus-Pendelverkehr ab 9 Uhr Fridericus-Ecke Hochmeisterstraße. Beginn der Feier 10.30 Uhr. Es spielt der Gaumusikzug des RAD.

2. In der Ortsgruppe Friedrichshagen-Eichenhain; es spricht Kreisleiter Waibler. Es spielt der SA-Musikzug Litzmannstadt. Beginn 15.30 Uhr, Ort: Hirschkäferweg. Zu erreichen mit der Straßenbahn bis Endstation Straßburger Linie.

3. In der Ortsgruppe Karlshof. Es spricht der SA-Hauptsturmführer Karsch. Es spielt das Musikkorps der Schutzpolizei. Beginn 10.30 Uhr. Der Ort: Gutshof Bruch ist zu erreichen mit Straßenbahn bis Gut Bruch, Haltestelle.

4. In der Ortsgruppe Goldenau-Weihersdorf. Es spricht Stabsleiter Eitzold. Es spielt der SA-Musikzug Litzmannstadt. Ort: Uhrmacherstraße. Zu erreichen durch Zufuhr- und Straßenbahn, Richtung Alexanderhof, bis Haltestelle Korundstraße. Beginn 10.30 Uhr.

Es ergeht die Aufforderung an die Bevölkerung des Kreises Litzmannstadt, die Erntedankfeiern zu besuchen.

Waibler,
Kreisleiter.

Dank für die Tapferkeit unserer Soldaten

Neuerungen in der Versorgung der Verwundeten und Hinterbliebenen der beiden Kriege

Der deutsche Soldat hat sich an allen Fronten als der beste Kämpfer der Welt erwiesen. Seine Einsatzbereitschaft und Tapferkeit bestimmen das Schicksal der Nation. Um so verständlicher ist der Dank, den das deutsche Volk an seine durch Verwundung oder Krankheit ausgeschiedenen Kämpfer und an die Hinterbliebenen der Gefallenen oder Verstorbenen abzustatten gewillt ist.

Ganz besonders wichtig sind die Neuerungen in der Kriegsversorgung, die das Oberkommando der Wehrmacht im Einvernehmen mit dem Leiter der Parteikanzlei zum 1. Oktober 1942 in Kraft gesetzt hat.

Die sehr umfassenden Verbesserungen in der Kriegsversorgung erstrecken sich auf die Verwundeten und Hinterbliebenen dieses Krieges und auf Beschädigte und Kriegerhinterbliebene des Weltkrieges.

Der Grundsatz, daß eine laufende Elternversorgung nur an bedürftigen Eltern gewährt wird, muß aufrechterhalten bleiben. Um trotzdem aber den Nöten, die ein Todesfall stets mit sich bringt, nach Möglichkeit abhelfen zu können, wird auf Antrag eine einmalige Eltern-gabe im Betrag von 300 RM. für jeden Sohn gewährt, der im jetzigen Krieg gefallen oder als Wehrmachtangehöriger gestorben ist, ungeachtet dessen, ob er ledig oder verheiratet war.

Um die Erledigung der Anträge, die Erhebungen an Ort und Stelle erforderlich machen, möglichst zu beschleunigen, hat die Kriegsober-

versorgung mit ihrer weitverzweigten Organisation es übernommen, diese Erhebung zu tätigen und die Anträge weiterzuleiten.

Für Schwerstbeschädigte ist eine Versehrtengehaltstufe 4 von monatlich 80 RM. neu eingeführt worden, zu der bei Beschädigung bei besonderem Einsatz noch eine Versehrtengehaltzulage von 20 Reichsmark hinzukommt.

Die neuzeitlich ausgestalteten Vorschriften über die Übergangsunterstützung verhindern ein Absinken des Beschädigten aus seiner sozialen Schicht auch bei höheren früheren Arbeitseinkommen. Der Lebensunterhalt eines arbeitsverwendungsfähigen Verwundeten wird also während einer Ein- oder Umschulung und bis zu seiner endgültigen beruflichen Unterbringung und Eingewöhnung dadurch sichergestellt, daß eine Übergangsunterstützung in Höhe des Unterschieds zwischen den früheren und den jetzigen Arbeitseinkommen gewährt wird. Das mußte naturgemäß in der Höhe begrenzt werden. Daher sollen jetziges Arbeitseinkommen und Übergangsunterstützung zusammen bei einem Ledigen monatlich 500 RM., bei einem Verheirateten 600 RM. nicht übersteigen.

Arbeitsverwendungsfähige können zu ihren Versorgungsbezügen einen Zuschuß zur Erreichung von 75 v. H. ihres früheren Arbeitseinkommens erhalten, jedoch entsprechend der Begrenzung unter 3 bis zum Höchstbetrage von monatlich 375 RM. bei einem Ledigen und 450 Reichsmark bei einem Verheirateten.

Auch die Weltkriegsopfer sind bedacht worden

Witwen (Witwer), die das 45. Lebensjahr vollendet haben, erhalten je nach Ortsklasse einen Zuschlag von monatlich 4 bis 10 RM. Für Witwen, die nur eine 1/2-Witwenrente oder einen aus der Witwenrente errechneten Unterhaltsbeitrag erhalten, beträgt er monatlich 3 bis 7 RM.

Witwen und Waisen erhalten zur Witwen- und Waisenrente auf Antrag einen Zuschuß. Dieser ist so zu bemessen, daß mit Renten und ähnlichen Bezügen bei Witwen 45 v. H., bei vaterlosen Waisen 9 v. H., bei Vollwaisen 15 v. H. des letzten Arbeitseinkommens des Verstorbenen erreicht werden. Einschließlich des Zuschusses dürfen die monatlichen Gesamtbezüge bei Witwen den Höchstbetrag von 270 RM., bei vaterlosen Waisen von 54 RM. und bei Vollwaisen von 90 RM. nicht überschreiten. Witwen- und Waisenbezüge einschließlich der Zuschüsse dürfen zusammen 75 v. H. des letzten Arbeitseinkommens des Verstorbenen und den Höchstsatz von 450 RM. nicht übersteigen.

Für erwerbsunfähige Weltkriegs-

opfer mit besonders schwerem Leidenszustand wurde die Zusatzrente monatlich um 30 RM. auf 87 RM. erhöht. Außerdem kann Erwerbsunfähigen, die durch den Verlust des Arbeitseinkommens eine so hohe wirtschaftliche Einbuße erlitten haben, daß ihre Renten und sonstigen Bezüge nicht ausreichen, um sie vor einer unbilligen Einschränkung ihrer Lebenshaltung zu bewahren, nunmehr auf Antrag ein laufender Zuschuß bis zu 30 RM. monatlich bewilligt werden.

Für leichtbeschädigte Weltkriegsopfer, die wegen ihres hohen Alters einem Erwerb nicht mehr nachgehen können, wurde die Zusatzrente von 10 RM. auf monatlich 15 RM. erhöht. Gleichzeitig wurde die für diesen Personenkreis in Frage kommende Einkommensgrenze heraufgesetzt.

Witwen von im Weltkrieg Gefallenen, die das 45. Lebensjahr vollendet haben, erhalten einen Zuschlag zur Witwenrente; er beträgt je nach Ortsklasse 4 bis 10 RM. monatlich.

Durch Einbeziehung der Schwerbeschädigtenzulage in die Berechnungsgrundlage, und durch eine Änderung der Zusatzrentensätze sind weitere Verbesserungen der Witwenversorgung eingetreten. Insbesondere ergibt sich für Witwen, die das 45. Lebensjahr vollendet haben, hiernach je nach Ortsklasse eine Gesamterhöhung ihrer Bezüge von rund 5 RM. bis 12 RM. Auch die Waisenrente hat eine Erhöhung erfahren.

An Stelle einer Witwenbeihilfe kann einer Witwe die Witwenrente gewährt werden, wenn der Verstorbene die Ehe erst nach dem Ausscheiden aus dem Militärdienst und nach dem durch Gesetz festgesetzten Zeitpunkt (6. 6. 31) geschlossen hat.

Beschädigte des Weltkrieges, die das 55. Lebensjahr vollendet haben, erhalten eine Alterszulage, die mit Wirkung vom 1. 10. 1942 von 60 RM. auf 120 RM. jährlich erhöht wurde.

Alle diese Verbesserungen, die mitten im größten Kriege aller Zeiten geschaffen worden sind, beweisen eindeutig, wie sehr dem nationalsozialistischen Staat die Sorge für die Kriegsoffer am Herzen liegt.

Betriebe, Ipart Strom und Gas!

Nachdem Reichsmarschall Göring in einem Aufruf an das deutsche Volk aufgefordert hat, Strom und Gas zu sparen, hat nunmehr Reichsorganisationsleiter Dr. Ley alle Betriebsobmänner beauftragt, in Zusammenarbeit mit den DAF-Waltern der Betriebe die Gefolgschaftsmittel der anzuhalten, von sich aus dem Aufruf des Reichsmarschalls nachzukommen. Diese Aktion wird auch in solchen Betrieben unterstützend erfolgen, in denen sich bereits ein vom Reichsminister Speer beauftragter Energie-Ingenieur befindet. In größeren Betrieben und Behörden können die Betriebsobmänner geeignete DAF-Walter mit dieser Aufgabe betrauen. Das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung und das Fachamt Energie-Verkehr-Verwaltung der Deutschen Arbeitsfront werden ferner durch ihre Mitwirkung die Aktionen in den Betrieben zur Einsparung von Strom und Gas unterstützen.

Prüfung von Kinder-Schweftern

Im Anschluß an die Krankenpflegeprüfung fand die Prüfung der Säuglings- und Kinder-Schwwestern in der Städtischen Kinderklinik (Chefarzt Dr. Loeschke) statt. Sämtliche 18 Schülerinnen bestanden die Prüfung mit „gut“ oder „sehr gut“. Die Prüfung sowohl in der Krankenpflegeschule als auch in der Säuglingspflegeschule, die beide städtisch sind, waren die ersten seit der Inbetriebnahme der Stadt durch die deutsche Verwaltung. Sie bedeuten also einen Markstein auf dem Wege zur Schaffung eines wertvollen fachlich geschulten und politisch einheitlich ausgerichteten Krankenpflegenaufwuchses für die hiesigen städtischen Krankenanstalten.

Was gibt es doppelt und vierfach?

Gegenüber immer noch bestehenden Unklarheiten, die bei den Verbrauchern über den Anspruch auf doppelte und vierfache Abgabe bestimmter Fleischarten bestehen, ist folgendes festzustellen: Die jüngste Neufassung der entsprechenden Anweisungen der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft hat vorgeschrieben, daß „Eisbeine und Spitzbeine in einem Stück“ in die Reihe der doppelt zu beliefernden Sorten gehören. Die doppelte Menge ist nach der geltenden Regelung bei folgenden Fleischwaren abzugeben: Schweineköpfe mit Ohr ohne Fettbacke, Eisbein (Dickbein) mit Spitzbein in einem Stück, Kalbschachsen, Rinderschwänze, Lungen, Euter, Braten (Hirn), Herz, Milz, Knochenausputzfleisch (Polk), Schweinemagen, Schwanen, ferner wird die doppelte Menge auf Fleischmarken abgegeben bei Ochsenmaulsalat, Konsumsülze und Innereinsülze. Die vierfache Menge steht zu bei Rinderköpfen, Kalbsköpfen, Schafköpfen, Spitzbeinen, Ochsenmäulern, Kalbsschwänzen, Pansen (Fleck gebrüht), Schweineschwänze, Schweineohren, Sehnen, Flexen, Fleischsalat, Schweinekammknochen, Speerknochen (Rückgratknochen), Bauchrippen (ausgeschält) und Rindermarkknochen. Die Abgabe von Leber, Nieren und Zungen erfolgt dagegen nur in einfacher Menge, entsprechend den Gewichtsangaben auf den Fleischmarken.

Deutsche Landbaukunst im Wartheland zur Zeit der preussischen Landbaumeister. Eine Ausstellung unter diesem Namen wird am 7. Oktober in der Aula der Textilfachschule eröffnet werden. Die Eröffnung wird mit einem Vortrag des Regierungsbaumeisters a. D. Johannes Gaukonator in Posen, über „Preussische Landbaumeister um 1800 im Wartheland“ verbunden sein. Im Rahmen der Ausstellung werden noch zwei weitere Vorträge stattfinden: am 15. 10. von Dr. Graubner, Kustos am Landesamt für Denkmalpflege in Posen, über deutsche Baukunst im Wartheland, und am 22. 10. von Stadtbaurat Freitag über Grundlagen der baulichen Entwicklung von Litzmannstadt.

Briefkasten

R. R. 1. Ein gedrucktes Anschriftenverzeichnis der in Litzmannstadt praktizierenden Ärzte mit Angabe von deren Spezialgebieten gibt es nicht. Verzeichnisse sind in den Apotheken einzusehen. 2. Unter den genannten Ärzten sind auch Vertreter des Naturheilverfahrens vorhanden. „Anschriftenverzeichnis“ — wie oben! Evtl. Reichsärztekammer (Annweilerweg 6). 3. Auch ein gedrucktes Anschriftenverzeichnis aller sonstigen auf dem Gebiet des Heilwesens Tätigen ist nicht vorhanden. Das Städtische Gesundheitsamt (Adolf-Hitler-Straße 113) hat unlängst diese Personen registriert.

O. T., Kamenitz. Für den Einsatz in der Ukraine ist zuständig: Für Industrielle ihre Industrie- und Handelskammer, für Arbeiter das Arbeitsamt.

A. Sch. Ein Dorf Lobetzdorf in Pr. kennen wir nicht, dagegen sind uns die Dörfer Lobersdorf in Sa. (Kreis Bitterfeld, Post Zerbig) und Lobendorf (Kreis Kalau, Post Röttgen über Vetschau [Spreewald]) bekannt.

W. B. Leider nicht verwendbar.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung, Kreisorganisationsamt. An den am Sonntag, dem 4. 10. 1942, stattfindenden Erntedankfeiern nehmen alle Politischen Leiter teil, soweit vorhanden, in Uniform. Für die Erntedankfeiern in der Ortsgruppe Stockhof-Waldborn ist Pendelverkehr durch Omnibusse der Litzmannstädter Zufuhrbahn eingerichtet, und zwar ab 9 Uhr, Abfahrt Fridericusstraße, Ecke Hochmeisterstraße, zum Kundgebungsort Gendarmerei-Reitschule, Sulzfelder Straße. Beginn 10.30 Uhr. Die Erntedankfeiern in der Ortsgruppe Friedrichshagen-Eichenhain, Ort Hirschkäferweg, zu erreichen mit Straßenbahn bis Endstation Straßburger Linie. Beginn 15.30 Uhr. Die Erntedankfeiern in der Ortsgruppe Karlshof, Ort Gutshof Bruch, mit Straßenbahn bis Haltestelle Gut Bruch. Beginn 10.30 Uhr. Die Erntedankfeiern in der Ortsgruppe Goldenau, Ort Uhrmacherstraße, mit Zufuhr- und Straßenbahn Richtung Alexanderhof bis Haltestelle Korundstraße.

Og. Weihersdorf. Sonntag 9 Uhr Auftreten aller Pol. Leiter, Gliederungen und angeschl. Verbände sowie aller Partei- und Volksgenossen im Og.-Heim zum gemeinsamen Marsch zur Erntedankfeier. Og. Erzhäuser, Dt. Frauenwerk, Sonnabend um 18.30 Uhr Gemeinschaftsabend im Gem.-Saal der Fa. Horak. Es spricht Pg. Nega.

SA-Musikzug. Sonntag 9.15 Uhr pünktlich Abfahrt Dienststelle. Gr. Dienstanzug, Mantel mitnehmen.

Der Kralbenuauftrag für das WHW., Litzmannstadt-Land. Die Ortsbeauftragten sowie Organisationswalter von Litzmannstadt-Land finden sich am Sonntag früh, pünktlich 9 Uhr, zu einer wichtigen Besprechung auf der Kreisdienststelle Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 58, ein.

L. Z.-Sport vom Tage

Blau-Weiß Berlin und Werder Bremen

Gespannt sieht man der Entscheidung der beiden restlichen Spiele der 4. Schlussrunde um den Tschammerpokal entgegen und erwartet Blau-Weiß Berlin über TuS. Lipine (in Lipine) sowie Werder Bremen über den LSV. Stettin (in Bremen) als Teilnehmer an der Vorschulrunde, die Schalke 04 und München 60 bereits erreicht haben.

Finne leitet Schweden-Dänemark. Den Fußball-Länderkampf zwischen Schweden und Dänemark am bevorstehenden Sonntag im Stockholmer Resunda-Stadion wird ein finnischer Schiedsrichter leiten. Die Wahl fiel auf Max Viinloska (Helsinki).

Neue Reichsfachwartin für Handball. Die bisherige Reichsfachwartin für Handball im NSRL, Margarete Briesemeister (Berlin), ist wegen Arbeitsüberlastung auf eigenen Wunsch von ihrem Posten abberufen worden. Der Reichsportführer hat nun Anni Wittkowiak (Magdeburg) zur kommissarischen Reichsfachwartin für Handball berufen.

Ehrung durch den Gauleiter

Kundgebung des Landvolkes am Erntedanktag
Der Erntedanktag wird im Warthegau mit einer Großkundgebung am Sonntag, dem 4. Oktober, in Hohensalza begangen, auf der der Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser zum Landvolk sprechen wird. Bei dieser Gelegenheit werden eine Anzahl von Bauern



(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex, K.)

und Bäuerinnen im Warthegau mit Auszeichnungen besonders geehrt werden. Am Vorabend wird der Landesbauernführer Dr. Kohnerl die Bauern und Bäuerinnen in Hohensalza begrüßen. Anschließend werden sie der Vorstellung der Landesbühne Wartheland, „Käbale und Liebe“, im Stadttheater Hohensalza beiwohnen.

Gauhauptstadt

Reichsinnungsmeister der Friseur wurde Landeshandwerksmeister. Mit der kommissarischen Führung der Aufgaben des Landeshandwerksmeisters im Reichsgau Wartheland wurde der Reichsinnungsmeister der Friseur, P. Franz Renz, beauftragt, der seit dem vergangenen Jahre in Posen ein neu eingerichtetes Friseurgeschäft betreibt. Der im 42. Lebensjahr stehende neue Landeshandwerksmeister stammt aus Mainz und war nach seiner Selbstständigmachung jahrelang Friseurmeister im Hessischen. Der Partei gehört P. Renz bereits seit 1930 an und war er hinführender Ortsgruppenleiter, Kreispropagandaleiter und Gauamtsleiter. In der hessischen Landesregierung war er Staatskommissar für den gewerblichen Mittelstand.

Die Blütezeit von Eichstädt war ein Werk der deutschen Einwanderer

Von E. Kuntzer, Litzmannstadt

Das alte Städtchen Eichstädt (Dombie) im Kreis Warthbrücken hat früher nie emporkommen können, trotz der wiederholten polnischen Privilegien, die ihm verliehen wurden; es hat bis zur Südpolnischen Zeit (1793) nur ein dörfliches Dasein geführt. Zu einer eigentlichen Stadt wird dieser Ort erst durch deutsche Arbeitskraft und deutsche Organisationsfähigkeit.

Die Einwohnerzahl bewegte sich bis dahin nur kaum um die Zahl 400. Mit der Übernahme der Stadt unter preußische Verwaltung beginnt auch der Zuzug deutscher Handwerker, vorwiegend Tuchmacher oder Tuchfabrikanten, wie sie damals genannt wurden. Sie ist neben Rostochütz (Kreis Turek) eine der ältesten Tuchmachersiedlungen im östlichen Wartheland.

Im Jahre 1803 zählt die Stadt schon 978 Einwohner, darunter 40 Tuchmacher und 80 sonstige Handwerker. Doch nicht allein der Bevölkerungszuwachs zu deutscher Zeit soll den Aufstieg der Stadt kennzeichnen, sondern auch die Ordnung und der Wohlstand, die mit dem deutschen Beamten und Handwerker in die Stadt einziehen.

Während bis dahin nicht einmal die Grenzen des Stadtgebiets genau festgelegt waren und die benachbarten Güter und Dörfer immer wieder mit dem Pfluge in die Stadtgemerkung eindringen, setzt sich nun die preußische Regierung für eine genauere Abgrenzung des Stadtlandes von den Dorfkörnern ein. Ihr Einsatz kommt jedoch infolge des Wechsels der politischen Lage nicht zur Durchführung. Im Bereich des polnischen Bürgermeisters aus dem Jahre 1820 heißt es: „Unter preußischer Herrschaft begannen die Bewohner der Stadt Dombie einen Prozeß wegen Rückgabe der geraubten Ländereien... Jedoch der Regierungswechsel setzte dem zu unseren Gunsten einen Damm.“

Im Jahre 1823 fertigt wohl der deutsche Landmesser Bottich einen genauen Plan des Stadtgebiets an, jedoch dauern die Streitigkeiten um die Grenzen mit den Nachbarn weiter. Die Deutschen gründeten auch in Dombie eine regelrechte Schule, die jedoch nach dem Abzug der preußischen Verwaltung eingeht. Ersichtlich ist dies aus dem Bericht des Bürgermeisters vom 30. 7. 1807 an die Exekutiv-Kommission in Lentschütz: „Einen Lehrer hat die Stadt nicht. Zahl der Väter: 30. Zahl der schulfähigen Kinder: 70. Unter der vorherigen Regierung war ein Lehrer, ein Dissident (also ein Deutscher). Der Pfarrer Niewiarowski hat kein Interesse an einer Schule und erteilt auch keinen Unterricht. Für die Schule leistet niemand einen Beitrag. Ein Schulgebäude ist nicht vorhanden, nur gibt es ein gemietetes, für das die Bürger die Miete zahlen.“

Erst im Jahre 1825 wird unter Beihilfe der deutschen Bürger in Dombie ein Schulhaus gebaut, in dem dann die deutschen und pol-

nischen Kinder unterrichtet werden. Auch das Wahrzeichen der Stadt, ein Rathaus, fehlt zu polnischer Zeit. Die Stadtverwaltung amtiert in einem gemieteten kleinen Holzhaus auf dem Marktplatz. Nachdem die hölzerne polnische Kirche abgebrannt war, gab es in der Stadt um 1806 noch kein größeres Gebäude, und der Ort gleicht auch dem Aussehen nach einem Dorf. Der erste stattliche Bau ist die deutsche massive Kirche, begonnen im Jahre 1801, als „König von Preußen Friedrich Wilhelm III. im Lande regiert und unser allergnädigster König und Landesvater ist, seine Gemahlin ist Lovisa, unsere verehrungswürdige Landesmutter“, berichtet das Gründungsprotokoll der deutschen Gemeinde vom 17. Juli 1806.

Durch die verstärkte Einwanderung der Tuchmacher gelangt die Stadt zum Wohlstand und erhält nun auch ihr äußeres Wahrzeichen. Im Jahre 1824 wird in knapp 9 Monaten das stolze Rathaus mit dem runden massiven Turm unter Leitung des deutschen Architekten Düring aus Lentschütz für die in damaligen Zeiten ansehnliche Summe von 24 400 Zloty erbaut.

In diesem Rathaus kehrt am 18. Mai 1825 der Kaiser von Rußland und König von Polen, Zar Nikolaus I., ein. Sein Besuch galt der Dombier deutschen Tuchmachersiedlung. Er besichtigt hier die bedeutendsten Betriebe, u. a. auch die Färberei des ältesten deutschen Bürgers Michael Tidelski, die eine Straßenflucht an der heutigen Flußstraße bildete und deren Gebäude noch heute im Besitz seiner Nachkommen, der Familie Wankewitsch-Panther, ist. Im Hause Tidelski fand der Monarch gastliche Aufnahme. Die Schenkung eines größeren Ackers war der Dank an den Gastgeber.

Leslau

Auch hier spielte das NS-Sinfonieorchester. Nach seinem Gastspiel in Hohensalza kam das NS-Sinfonieorchester nach Leslau. Man hatte, der Bedeutung dieser Veranstaltung bewußt, das Konzert in die große Werkhalle der Weichselmühlen verlegt, und der riesige Raum zeigte sich bei Beginn bis auf den letzten Platz besetzt. Generalmusikdirektor Franz Adam gestaltete und leitete das Großkonzert. Das Programm war ein anderes als in Hohensalza, denn in Leslau hatten Beethoven, Mozart, Richard Wagner und Franz Liszt das „Wort“; vier Giganten in der deutschen Musikgeschichte, vier Begriffe für die ganze Welt. Kammervirtuose Michael Schmid (Violine) hatte den solistischen Part. Was und wie gespielt wurde, war Musik in Vollendung: die 75 Mann des Orchesters waren eine lebendige Einheit, ihr Leiter und Meister ein Deuter und Kunder der letzten Feinheiten. Der Beifall steigerte sich immer mehr, und am Schluß gab es zwei Zugaben.

Das Sondergericht Posen verurteilte den ehemaligen polnischen Unteroffizier Tadeusz Trzinski zum Tode. Trzinski hatte in den ersten Septembertagen 1939 in Petrikau wehrlose Deutsche erschießen lassen. Dem Angeklagten wurden nicht weniger als sieben Morde nachgewiesen.

Lentschütz

Io. Neuer Ortsgruppenleiter in Lesmierz. Im würdig ausgestatteten Gefolgschaftssaal der Zuckerfabrik Lesmierz fand ein Gruppendienstappell statt, den Ortsgruppenleiter Ganter nach dem Fahnenempfang eröffnete. Als Vertreter des Kreisleiters dankte Kreisbildungsleiter Ohlendorf dem bisherigen Ogl. Ganter für seine drei Jahre lange Tätigkeit und übergab die Ortsgruppe P. Henning. Der neu eingesetzte Ortsgruppenleiter versprach, seine ganze Kraft der Partei zur Verfügung zu stellen und dankte für das ihm ausgesprochene Vertrauen.

oe. Endgültige Berufung des neuen Bürgermeisters. Am heutigen Sonnabend erfolgt die feierliche Amtseinführung des neuen Bürgermeisters der Kreisstadt Lentschütz durch Kreisleiter und Landrat Kollmeier. Bürgermeister Dr. Jacobs verwalte die Stadt bereits seit Anfang Juli d. J. auftragsweise für den nach dem Westen des Reiches berufenen früheren Lentschützer Amtskommissar Jost. Vordem hatte der nunmehr endgültig zum Bürgermeister der Stadt berufene P. Dr. Jacobs die beiden Amtsbezirke Neuskalden und Schakenau im Kreis Ostrowo seit 1. Juli 1940 geführt, nachdem er zuvor Abteilungsleiter bei der Stadtverwaltung in Litzmannstadt gewesen war.

Waldrode

di. Erster Appell des HJ-Bannes Waldrode. Anlaß des Tages des deutschen Landvolkes führte der Bann 907 Waldrode seinen ersten Bannappell durch. 585 Jungen konnten dem Bannführer gemeldet werden, die in einem großen Viereck Aufstellung genommen hatten. Nachdem der Bannführer die Front der Jungen abgesprochen und dabei mit vielen Jungen gesprochen hatte, wandte er sich an die angetretenen Einheiten. Er führte aus, daß der Bann nunmehr selbständig und daß für jeden Verpflichtung sei, auch weiterhin die Aufgaben zu erfüllen, die der Führer von seiner Jugend verlangt. Er erwarte von allen größte Disziplin, Treue und Einsatzbereitschaft.

Lehmstädt (Kreis Konin)

sch. Erster Dorfgemeinschaftsnachmittag. Als Auftakt zur Winterarbeit veranstaltete die Ortsgruppe Lehmstädt in der Zelle Kozyglowie den ersten Dorfgemeinschaftsnachmittag. Nachdem Dr. Feller, Lehmstädt, über die Pflichten im vierten KWHW. und Kreisamtsleiter Schwoch über Aufgabe und Zweck der DAF, und die Notwendigkeit der Berufserziehung in der ländlichen Jugend gesprochen hatten, folgte der gemütliche Teil, den die Jugendgruppen des DFW., BDM. und HJ. gestalteten.

OFFENE STELLEN

Geschäftsführer für eine Transportfirma möglichst sofort gesucht. Angebote unter 1805 an LZ.

Sekretärin, erste Kraft, an selbständiges und flottes Arbeiten gewöhnt, für Vertrauensposten ab sofort gesucht. Persönlich vorzustellen bei Wollwarenfabrik S. u. J. Goldlust, in komm. Verw., Wilhelm-Gustloff-Straße 20.

Für Schreibmaschine u. Kurzschrift jüngere tüchtige Kraft gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften u. 1836 an LZ.

Jüngere Bürokräft mit Kenntnissen der Schreibmaschine gesucht. Angebote unter 1819 an LZ.

Kaufmann, erfahrene zuverlässige Kraft, für verantwortungsvollen selbständigen Posten in Industrie u. Großhandel gesucht. Ruf 204-37.

Tüchtige selbständige Kraft für die Führung der Fabrikalgebücher, mit Webereikennissen bevorzugt, ab sofort gesucht. Angebote unter 1769 an LZ.

Wir suchen möglichst sofort 1. Hilfsbuchhalterin, 1. Kontoristin. Angebote unter 1806 an LZ.

Sprechstundenhilfe, deutschsprachig, für Spezialarzt gesucht. Angebote 1795 an LZ.

Suche Flickfrau. Angeb. 1762 LZ.

Bürokräftin für das Abteilungs-kontor eines groß. örtlichen Textilbetriebs eiligst gesucht. Angebote unter 1767 LZ.

Sekretärin, perfekt in Stenografie und Schreibmaschine, für sofort gesucht. Fernruf 204-37.

Textilfabrik sucht zum sofortigen Eintritt weibliche und männliche kaufm. Arbeitskräfte sowie 1 Lagerbuchhalter. Ang. u. 1843 an LZ.

Zimmermädchen für Fremdenheim sofort gesucht. Angebote 1771 LZ.

Tüchtiger Gärtner für sofort ges. Gutsverwaltung Pruszkow, Post Lask.

STELLENGESUCHE

Bilanzbuchhalter übernimmt Jahresabschlüsse und stundenweise Buchführung. Angebote u. 1770 LZ.

Bauarbeiter mit großer Erfahrung in allen Richtungen des Bauwesens sucht Stellung. Art gleich. Angebote unter 1707 an LZ.

Gärtner und Kraftfahrer sucht ab sofort Stellung, auch auswärtig. Angebote unter 1747 an LZ.

Deutscher, 45j., Baufachmann, sucht Stell. als Bauführer. Suchender ist firm in sämtl. ins Fach schlagenden Arbeiten, vornehmlich Betonbau, Brücken- u. Straßenbau; ferner Berechnungen, Massenberechnungen, sowie Baustelleneinrichtung, Nivellieren, eigener Entwurf. Mit den baupolizeilichen Bestimmungen vertraut. Im Besitz der Freigabebescheinigung ab 15. Okt. 1942. Eilangebote unter 1702 an LZ.

Buchhalter, Deutscher, bilanzsicher, Kontenrahmen, Durchschreibesystem, Steuerfachmann, sucht stundenweise Beschäftigung. Angebote unter 1519 an LZ.

Lohnbuchhalter sucht Beschäftigung ab 15. 10. 1942. Ang. u. 1784 LZ.

UNTERRICHT

Deutsches Sprachunterricht (Schreiben, Lesen, Konversation) gesucht. Gefl. Angebote 1742 LZ.

Russischen Sprachunterricht erteilt Fredericusstraße 82/6.

Wer bereitet einen Mittelschüler der 6. Klasse für die 7. Oberschulklasse vor? Angebote u. 1768 LZ.

Wer diktiert abends täglich eine Stunde zur Übung höherer Geschwindigkeit in Kurzschrift? Angebote unter 1729 an LZ.

Stud. phil. gibt Nachhilfe, Engl., Franz., u. Russisch, auch für Anfänger. Angebote 1813 LZ.

Deutsche sucht Sprachlehrer für die russische Sprache; hauptsächlich Konversation. Ang. u. 1809 LZ.

Unterricht in Stenografie, evtl. auch Schreibmaschine, für Lehrling von 15 Jahren gesucht. Hans Lücke & Co., Molkereibedarf, Straße der 8. Armee 107.

Russischen Unterricht erteilt Anfänger, Fortgeschrittenen, schnell und billig, in jed. Zeit. Russischer Dipl.-Lehrer, Markgraf-Gero-Str. 14/9.

VERMIETUNG

Garage ab sofort zu vermieten Schleifengasse 47.

Nettes hinteres Balkonzimmer, etwa 4x4 m, Zentralheizung, an gebildeten Herrn oder Dame, evtl. mit Pension, zu vermieten. Fahrstuhl. Zentrale Lage. Angebote unter 1793 an LZ.

MIETGESUCHE

Junge berufstätige Dame sucht für sofort gut möbliertes Zimmer. Federbetten und Bettwäsche vorhanden. Angebote unter 1751 LZ.

Leeres Zimmer, etwa 20 qm, heizbar, mit elektr. Licht und mögl. mit Wasser, in Stadtmitte sofort gesucht. Angebote unter 1801 LZ.

Dienststellenleiter sucht bestes eingerichtetes Zimmer. Angebote unter 1781 an LZ.

Suche ab sofort ein kleines Zimmer mit Pension für meinen Sohn (Schüler). Näheres Hermann-Göring-Str. 28, W. 15, Frau v. Dittmar.

Einfamilienhaus oder 3- bis 6-Zimmer-Wohnung mit Garten, leer oder möbliert, gesucht, Miete oder Pacht. Renovierung wird übernommen. Eventuell Tauschwohnung. Stadtmitte, fünfzimmerig, renoviert, elegant. Angebote 1908 LZ.

Junges berufstätiges Ehepaar sucht sauberes möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit Nähe Friesenplatz, Heerstraße. Angeb. u. A 1289 LZ.

Fabrikräume, etwa 1000 bis 1200 qm, in Litzmannstadt von einer Berliner kosmet.-pharmaz. Fabrik gesucht. Angebote erbeten an Generalvertreter A. v. Gersdorff, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 149.

Kriminalbeamter sucht sofort oder später sonnige 4-5-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten. Angebote unter 1885 LZ.

Suche 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Stadtmitte. Angebote unter 1788 LZ.

Wohnung, 6-7 Zimmer, mit Zentralheizung, gesucht, evtl. Tausch mit 4(3/2)-Zimmer-Komfortwohnung in Berlin. Angebote unter 1811 LZ.

Suche 2 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten, evtl. möbl. Zimmer. Angebote unter 1847 LZ.

Junge Dame (Angestellte) sucht einfach möbl. Zimmer. Angebote unter 1789 an LZ.

Ein oder zwei möbl. Zimmer (auch unmöbl.) sucht alleinstehend. Kaufmann. Ang. an Schleifengasse 155 erb.

Leermöbel für Deutsche Nähe Moltkestr. — Adolf-Hitler-Str. für sofort gesucht. Angebote 1752 LZ.

Bessere große 3-4-Zimmer-Wohn. in Kalisch gesucht; evtl. Tauschwohnung. Angebote erbeten unter S. 1045 an Annoncenbüro Kartmann, Breslau 1.

Fabrikationsräume sowie Wohn- u. Verwaltungsgebäude in guter Verkehrslage zu kaufen oder zu mieten, gesucht. Die Fabrikationsräume sollen 800 bis 1000 qm Nutzfläche, das Verwaltungsgebäude 5 bis 6 Büroräume, das Wohngebäude 3 bis 4 Wohnungen mit entsprechenden Nebenräumen aufweisen. Ausführliche Angebote erbeten unter V. G. 1153, über Ann.-Exp. Carl Gabler, G. m. b. H., München I, Theatiner Straße 8.

2-3 Büroräume zu ebener Erde einschließlich Waschgelegenheit und W.-C., dazu getrennte Ein- und Ausfahrt für Automobile PKW. und LKW., mit 2 großen Garagen in einem Grundstück, Stadtmittler (zentral) gesucht. Angebote u. 1758 an LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

4 1/2 Zimmer in Buschlinie mit Küche, Bad, Innenklosett und Balkon, in gutem Zustand, gegen gleichwertige 2 1/2-3-Zimmer-Wohn. zu tauschen gesucht. Zu erfragen Ost-Bahnhof, Gaststätte.

3-Zimmer-Wohnung in Buschlinie mit Küche, Bad, Innenklosett, Kammer u. Balkon, in gutem Zustand, gegen gleiche gute 2-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter 1774 an LZ.

4 1/2 Zimmer, Küche, Bad, Kammer, geräumiger Korridor, Zentralheizung, Fahrstuhl, alles renoviert, 4 Zimmer mit Tapeten, 2. Stock, im Zentrum, Straßenbahn 2 vor der Tür, gegen 3 1/2 Zimmer, Bad, in ruhiger Lage, Vorstadt bevorzugt, zu tauschen. Ang. u. 1866 an LZ.

Tausche 3-Zimmer-Wohnung, Gas, Elektr., I. Stock, Ludendorffstraße, gegen gleichwertige im Südtel. Angebote unter 1824 LZ.

VERKAUFE

Umzugshalber verkaufe sofort Theater-Stammsitz, I. Sperrplatz, 2. Reihe, Donnerstagnacht, Dr. Giet, Meisterhausstr. 100/14, 12-13.

Gut erhaltener Gasherd zu verkaufen. Preis 200 RM. Angebote unter 1830 an LZ.

Schwarzes Fell, ganz neu, eignet sich für einen Muff, 40,-, zu verkaufen Clauswitzstr. 80, W. 15.

Ein großer schwerer Ausziehtisch zu verkaufen. Preis 100,-, zu besichtigen Spinnlinie 235, S. Weillbach.

Metronom mit Glocke zu verkaufen. 22 RM. Angebote u. 1787 an LZ.

Büzimmer, Nuß-Eiche, 1200,-, Lift, 280,-, Von-Plettenberg-Straße 99, W. 14, Straßenbahn 11.

Rassehund, klein, braun, 100,-, zu verkaufen Mazurekstraße 2, W. 64.

Bettstelle mit Matratze 25,-, 2-türiger Kleiderschrank 25,-, Kommode 30,- zu verk. Fredericusstr. 43, W. 61.

Gebrauchter Kinderwagen, 25 RM., zu verk. Ostpreußenstr. 26, Tür 25.

Reinrassiger Bernhardiner, 150,-, verkäuflich Zietzenstraße 58, W. 5, Fernruf 132-00.

Tischtennisplatte, 24 mm stark, auf Rahmen nach Vorschrift gearbeitet, mit 2 Böcken u. Tragleisten, klappbar, sof. zu verkaufen. Preis 55,-, Fernruf 107-92, Apparat 89.

Verkaufe Herren-Taschenuhr, gutes Schweizer Werk, für 100 RM., Kinderwagen, gebraucht, 30 RM. Zietzenstraße 34, W. 6.

TAUSCH

Elegante Damenstoffschuhe, nicht getragen, Größe 35, gegen gleichwertige in Größe 35 1/2-36 zu tauschen ges. Ang. u. 1823 an LZ.

Neue Hörsenonne gegen gebraucht. Klein-Radio sofort zu tauschen Buschlinie 46/3.

Tausche elektr. Kochplatte, neuen eleg. Keilabsatzschuh, Gr. 36, schw. Wintermantel gegen eleg. Winterkleid, Gr. 40/42, Stoff oder eleg. Schuhe, Gr. 36 1/2-37, mit hohem Absatz, Stiefel oder Sportschuhe, oder Futterstoff, weiß und beige. Zietzenstr. 58, W. 5, Ruf 132-00.

Quarzlampe, elektr. Kocher, Bügel-eisen, alles 220 Volt, gegen Radio oder kl. Schreibmaschine zu tauschen gesucht. Ang. u. 1672 an LZ.

Eisernes Kinderbett gegen Aktentasche zu tauschen Friedrich-Göblerstraße 25, W. 19.

Heizkissen, 220, gegen 120 V um-zutauschen Moltkestr. 153, W. 8.

Weißes, Brautkleid, eleg., mit Schlepp, für mittelgroße schlanke Figur, gegen led. Damenstiefel, Gr. 38, zu tauschen gesucht. Angebote unter A 1282 an LZ.

Tausche 2 prima 2teilige Matratzen gegen Couch oder Kinderbett und Wagen. Adolf-Hitler-Straße 117/51, 18-19 Uhr.

Herrenfahrrad gegen Regenmantel tauschen. Pulvergasse 5, W. 3.

Kraftverstärkeranlage, auch als Radiogerät verwendbar, gegen Möbel zu tauschen gesucht; desgleichen Saxophon. Angebote 1754 an LZ.

VERLOREN

Kleiderkarte verloren. Olga Karpinski, Sportallee 18, W. 64.

Zwei Raucherkarten der Olga Spielmann sowie des Arbeiters Tomasz Krawczyk, Belchatow, Türpitzstraße, verloren.

Familien-Fahrrate der LES, des Arsen Roth, Grazer Straße 20a, W. 4, verloren.

Verlorengegangen Kohlen-, Fett-, Seifen-, Eier-, Geflügel-, Marmeladenkarten der Familie E. Bechbel, Litzmannstadt, Wagenbauerstr. 6.

Kleiderkarten der Alfred u. Rudolf Himmel, Stockhof, Am Neubruch 23, verlorengegangen.

Brot-, Fett-, Nährmittel-, Kuchen-, Kartoffel- und Fischkarte der Olga, Raucherkarten der Olga u. Rudolf Brandt, Kinderbrot-, Fett-, Nährmittel-, Kartoffelkarte (unter 6 Jahr.) des Harald Brandt, Ausweise der Deutschen Volksliste 109 810 der Olga, 108 270 des Harald Brandt, 3 Kartoffelkarten der Familie Waldemar Hegenbart, Raucherkarten der Reinhold und Irma Wagner, alle Pabianice, Horst-Wessel-Str. 13, wohnhaft, verloren.

Kartoffelkarten der Adam Friedrich und Anna Fiedler, Meisterhausstraße 28, W. 13, verloren.

Verloren am Donnerstag, 1. 10. 1942, auf dem Wege Schlageterstr., Ludendorffstr., bis Str. der 8. Armee, zwischen 20 u. 21 Uhr, eine dunkelblaue Damen-Geldbörse. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung Ludendorffstr. 41, W. 4, abzugeben.

Die bei mir beschäftigte Arbeiterin Helene Antczak hat am 25. 9. 1942 ihre 2 Brotkarten sowie Personalpapiere verloren. Um Rückgabe wird gebeten. Anstaltsleiterin, Sängergasse 10 (Griesenheim).

Kohlenkarten der Rudolf Weillbach u. Richard Frei, Sulzfeld, Strickauer Straße 19 und 18, verloren.

Schlüsselbund mit 6-8 Schlüsseln nebst Signalfarbe in Stadt-Mitte verloren. Gegen Belohnung abzugeben an Wachtmeister der Sch.-Polizei Wilhelm Hermes, Zietzenstraße 31/12.

Armbanduhr von Adolf-Hitler-Str. 9 bis Deutschlandplatz u. Schwabenhof am 30. 9. verloren. Gegen Belohnung abzugeben: Wanda Stephan, Adolf-Hitler-Straße 9, bei Gebr. Müller.

Irischer Setter entlaufen. Abzugeben bei Bachmann, Buschlinie 87.

Wenn die Winterkartoffeln kommen...

dann gilt die erste Sorge der richtigen Einlagerung. Von jetzt ab gehört hierzu aber auch:

„Kartoffeln“ das muß zwischen die Kartoffeln gestreut werden, dann schützt es diese gegen Fäulnis und Auskeimung. „Kartoffeln“ ist billig — für 5 bis 10 Zentner Kartoffeln genügen schon 100 Gramm Drogerien und Samenhandlungen führen „Kartoffeln“. Chemische Fabrik Wiesbaden, Werk Posen, Adalbertstraße 26

Landmaschinen und deren Reserveteile

LANDBEDARF

Inh. PHILIPP WOLFF

LITZMANNSTADT
Adolf-Hitler-Straße 58
Ruf 137-72

WERKSTATT

Moltkestraße 38/40, Ruf 137-70

Deutsche Reichs-Lotterie

1200000 Lose, 480000 Gew., 3 Prämien in fünf Klassen. Gesamtgew. über RM 102 Millionen

Höchstgewinne (22. III des Jahres) auf 1/1 Los:

1. Prämie	500 000
2. Prämie	500 000
3. Prämie	300 000
4. Prämie	200 000
5. Prämie	100 000

Preis je Klasse:

1/5	3	1/4	6	1/2	12
1/1	24	AK	Doppellos	48	AK

Porto und Liste 25 Rpf. je Klasse

Bestellen Sie sofort durch Postkarte bei

HAHN Staatliche Lotterien-Einnahme

Berlin SW68, Orenienstr. 153/156

Postcheck Berlin 311 31 Fernspr. 6119 52

FAMILIEN-ANZEIGEN

HEIDE. Die glückliche Geburt ihres vierten Kindes zeigen an: Katharine Gelleri, geb. Geisen, z. Z. Krankenhause Mitte, Edmund Gelleri, Stadtmann.

Ihre Verlobung geben bekannt: JOHANNA NICKEL und Geir. GUSTAV BREIER, z. Z. in Urlaub. Litzmannstadt, d. 3. Oktober 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: URSULA BEHRENDT, KARL KRAFT, Wachtmeister d. Schp. Litzmannstadt, d. 3. Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: FELIX SCHMITZ, KATHE SCHMITZ, geb. Stauch. Litzmannstadt, Bochum, Hugo-Schultz-Str. 25, den 3. Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: OBERGELT, FRITZ DEMANDT und Frau, LILLI, geb. KRISTEN (Kryszczak), Litzmannstadt, den 3. 10. 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: PHILIPP SPATT, Unter-oll., z. Z. Wehrmacht, Frau ALICE SPATT, geb. SANDER, Darmstadt, Elmstr. 71, Zögler bei Litzmannstadt, Glückstraße 5.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: OBERGELT, BENNO GRABIG, ANNA GRABIG, geb. Hauch. Litzmannstadt, am 3. 10. 1942, Johanniskirche 17.30.

Wir werden heute um 19 Uhr in der Trinitatiskirche getraut: KURT SCHANZ, RUTH SCHERZER (Krotochwill), Litzmannstadt, Senkeweg 116, am 3. 10. 1942.



Tief erschüttert bringen wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Mann u. Vati, der

Oberfunktor Paul Sturm

im Alter von 28 Jahren im Osten den Heldentod für Führer und Vaterland getreu seinem Fahnenfeld gefunden hat.

In tiefer Trauer: Die Eltern Josef u. Ottilie Sturm, die Frau Eugenie Sturm, geb. Kühn, und Töchterchen Eil und alle Verwandte und Bekannte. Litzmannstadt, Gen.-Litzmann-Str. 31



Unsagbares Herzfeld brachte uns die Nachricht, daß mein geliebter Sohn, unser über alles geliebter Bruder und Schwager, der

Pionier Josef Kübler

im Alter von noch nicht 19 Jahren in einem Feldlazarett im Osten an den Folgen seiner schweren Verwundungen am 28. 8. sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland ließ.

In stolzer Trauer: Mutter, Geschwister und Verwandte.



Wir geben für unseren Führer und das Großdeutsche Reich das höchste und teuerste, was Eltern geben können, unseren über alles geliebten, unvergesslichen zweitjüngsten Sohn, den

Soldaten Berthold Wühler

der am 6. September 1942 bei den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist.

In stolzer Trauer: Die Eltern Bernhard und Märl Wühler, zwei Brüder Arnold und Harry, einer bei der Wehrmacht, eine Schwägerin, die Braut Steffi Schütz. Beichtow.

Am 30. September verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Theodor Wegner

im Alter von 57 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 3. 10., um 16.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes unserer kleinen

ROSEMARIE

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank; ganz besonders danken wir Herrn Superintendenten Döberstein für seine trostreichen Worte, den Kranz- und Blumenspendern sowie allen denen, die unserer lieben Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben.

Hedy und Ludwig Günther.

THEATER

Städtische Bühnen. Theater-Moltkestr. Sonnabend, 3. 10. 19 Uhr. G-Miete Freier Verkauf „Wiener Blut“. — Sonntag, 4. 10. 14 Uhr. Freier Verkauf „Wiener Blut“. 19 Uhr. Freier Verkauf „Wiener Blut“. — Montag, 5. 10. 19 Uhr. A-Miete Freier Verkauf „Die gute Sieben“. — Dienstag, 6. 10. 19 Uhr. KdF. 1. Ausverkauf. „Die Räuber“. Kammerstücke, General-Litzmann-Str. 21. Sonnabend, 3. 10. 19 Uhr. Freier Verkauf „Der Raub der Sabinerinnen“. — Sonntag, 4. 10. 19 Uhr. Freier Verkauf „Jedem die Seine“ (Marguerite 3). Montag, 5. 10. 19 Uhr. Ausverkauf. Solo Tanzabend.

Reichsgautheater Posen. Wochenspielform vom 3. Oktober bis zum 13. Oktober.

Großes Haus: Sonnab. 3. Okt., Neueinstud., freier Kartenverk., „Die Bohème“. Anfang 19 Uhr. Sonntag, 4. Okt., geschloss. Vorstell. für unsere Verwundeten, „Der Graf von Luxemburg“. Anfang 14.30 Uhr. Freier Kartenverk., „Der Graf von Luxemburg“. Anfang 18.30 Uhr. Montag, 5. Okt., Stammierte Montag B. fr. Kartenverk., „Fidelio“. Anfang 19 Uhr. Dienstag, 6. Okt., Stammierte Dienstag B. fr. Kartenverk., „Der Sturm“. Anf. 19 Uhr. Mittwoch, 7. Okt., Stammierte Mittwoch B. fr. Kartenverk., „Die Bohème“. Anf. 19 Uhr. Donnerstag, 8. Okt., Stammierte Donnerstag B. fr. Kartenverk., „Der Graf von Luxemburg“. Anf. 18.30 Uhr. Freitag, 9. Okt., Stammierte Freitag B. freier Kartenverk., „Der Graf von Luxemburg“. Anf. 18.30 Uhr. Sonnabend, 10. Okt., fr. Kartenverk., „Die Bohème“. Anf. 19 Uhr. Sonntag, 11. Okt., Neueinstud., fr. Kartenverk., „Das Land des Lächelns“. Operette von Franz Lehár. Anf. 18.30 Uhr. Montag, 12. Okt., Stammierte Montag A. fr. Kartenverk., „Der Sturm“. Anf. 19 Uhr. Dienstag, 13. Okt., Stammierte Dienstag A. fr. Kartenverk., „Fidelio“. Anf. 19 Uhr.

Kleines Haus: Sonnabend, 3. Okt., fr. Kartenverk., „Emilia Galotti“. Anf. 19 Uhr. Sonntag, 4. Okt., geschloss. Vorstell. für d. Stadtverw., „Pantolon und seine Söhne“. Anf. 15 Uhr. Fr. Kartenverk., „Pantolon und seine Söhne“. Anfang 19 Uhr. Montag, 5. Okt., Gastspielreihe, Tanzabend Manon Ehrfür — Rolf Jahnke, Erste Solotänzer d. Staatsoper Berlin, am Flügel Maria Kalamariak. Anf. 19 Uhr. Dienstag, 6. Okt., geschloss. Vorstell. für die NS-Gem. „KdF“. „Die Solisten des Ballets tanzen“. Anfang 19 Uhr. Mittwoch, 7. Okt., fr. Kartenverk., „Heimlichkeiten“, Komödie in drei Akten von Just Scheu und Peter A. Stillner. Anf. 19 Uhr. Donnerstag, 8. Okt., fr. Kartenverk., „Emilia Galotti“. Anf. 19 Uhr. Freitag, 9. Okt., fr. Kartenverk., „Heimlichkeiten“. Anf. 19 Uhr. Sonnabend, 10. Okt., fr. Kartenverk., „Pantolon und seine Söhne“. Anf. 19 Uhr. Sonntag, 11. Okt., fr. Kartenverk., Morgenveranst. in Verbindung mit der Volksbildungsstätte der Gauhauptstadt, „Herbst“. Anf. 10.30 Uhr. Fr. Kartenverk., „Heimlichkeiten“. Anf. 15 Uhr. Fr. Kartenverk., „Heimlichkeiten“. Anfang 19 Uhr. Montag, 12. Okt., fr. Kartenverk., „Die Solisten des Ballets tanzen“. Anf. 19 Uhr. Dienstag, 13. Okt., fr. Kartenverk., „Emilia Galotti“. Anfang 19 Uhr.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

St.-Trinitatis-Kirche, am Deutschlandplatz. Erntedankfest. 9. Gd., P. von Ungern-Sternberg; 10.30 Hauptg., m. hl. Abendm., P. Schedler; 14.30 Kindg.; 16. Taufg.; 18. Kirchenmusik. Erntedankfest. 10. Gd., P. Schedler. 19.30 Bibst., P. Schedler. Altschulkapelle, Schlageterstr. 134. Stg. 10. Gd., P. Wudel. Bethaus in Zubard, Bauhüserstr. 3. Stg. 9 Kindg.; 10.30 Gd., P. Welk. Mi. 19. Vorber. des Sonntagsgd., P. Welk. Zdrwiele, Panzerjägerstr. 30. Stg. 10.30 Gd., P. von Ungern-Sternberg; 12. Kindg. Versammlung, Neusulzfelder Str. 109. Stg. 14 Kindg. Do. 19.30 Bibst., P. Schedler. Bethaus in Stockhof. Stg. 15 Gd., P. Wudel.

St.-Johannis-Kirche (König-Heinrich-Str. 60). Erntedankfest, 18. Stg. n. Trin. 8. Frhgd., P. Taube; 10. Hauptg., mit Peter d. hl. Abendm., P. Döberstein; 12. Kindg., P. Döberstein; 15. Taufg., P. Taube. In der Woche: Di. 18. Frauenbund im Missionssaal, P. Taube; 19. Vorbereitung d. Christen. I. d. Kanzel, P. Taube; 20. Helfert. I. d. Bibliothek, P. Döberstein. Mi. 19. Bibst. im Missionssaal, P. Taube; 14.30 bis 15.30 Tauten; 16. Evangel., Pred. Müller. Do. 19. Bibst., P. Müller. Gottesdienste auf dem Lande: Solifowa, 10.30 Erntedankfestg., P. Horn, m. hl. Abendm., P. Horn; 12. Kindg., P. Horn. Kalino, 10.30 Erntedankfestg., P. Gutkiewicz; 12. Kindg., P. Gutkiewicz.

Türk. Ev.-luth. Kirche. Stg. Erntedankfestg., m. Fei. d. hl. Abendm., P. Hassenrück. Die Gd. in d. Kantoren fallen aus. 13.30 Erntedankg. I. Kinder; 15. Tauten; 16. Gebetst. Do. 20. Bibst., P. Hassenrück.

Kath. Hl.-Kreuzkirche, Ecke Meisterhaus u. König-Heinrich-Str. Heute, 19. und u. Beichte. Stg. 7 Frhgd.; 9 Singmesse; 10 Hochm.; 11 Amt für Weiruthen; 13 Spätm.; 15.30 Rosenkranzandacht. Werktag, 16.30 Rosenkranzandacht. St.-Antonius-Kirche, Alexanderhofstraße. Stg. 10 Hochm.

Ukrainisch-kath. Kirche, Gartenstr. 22. Stg. 10.30 Hochm.; 15.30 Vesper. **Pabianice, Marienkirche.** Stg. 9 und 10.30 Amt.

Zdunska Wola, kath. Trinitatiskirche. Stg. 7.30 Frhgd.; 9 Hl. Messe; 10.30 Hochm.; 15.30 Rosenkranzandacht. **Wetlungen, St.-Franziskus-Pfarrkirche** (Petrikauer Str. 1). 8.30 stille Hl. Messe; 11 Uhr Hochm.

Katolisch, Evang.-luth. Kirche. Heute, 19.30 Wochenschlußand., P. Maczewski. Stg., Erntedankfest, 9.30 Beichte; 10 Gd. mit hl. Abendm.; 12 Kindg. I. d. Kirche.

FILMTHEATER

*) Jugendliche zugelassen.
**) Jugendliche über 14 J. zugelassen.
***) Jugendliche nicht zugelassen.
Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.30 Uhr. 2. Woche. Der Farben-Großfilm der Ufa „Frauen sind doch bessere Diplomaten“ *** Marika Röck, Willy Fritsch. Vorverkauf ab 12 Uhr. Für die nächsten 3 Tage nur 12 bis 14 Uhr. Die Vorstellungen beginnen pünktlich mit der Wochenschau.

Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.30 Uhr. Letzte Tage. „GPU“. *** Laura Solari, Andr. Engelmann, W. Quadflieg. Vorverkauf ab 12 Uhr.

Casino-Morgen 10.00. Wochenschau-Sondervorstellung. Dazu „Boote mit Flügeln“. * Kulturfilm. Ermäßigte Preise.

Rialto, Früh-Vorstellung morgen 9.30 Uhr: „Großmacht Japan“. * Dazu neueste Wochenschau.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15. 17.30, 20 Uhr. sonntags auch 13 Uhr. Ein Paul-Verhoeven-Film der Tobis. Heute Erstaufführung „Die Nacht in Venedig“ ** mit Heidemarie Hatheyer, Lizzi Waldmüller, Harald Paulsen u. a.

Adler (früher Deli), Buschlinie 123. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. „Rembrandt“ *** Vom 2. bis 7. 10. Märchenfilm. Tgl. 15 Uhr, sonntags auch 11 und 13 Uhr „Der gestiefelte Kater“.

Capitol, Zietzenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr. „Musik für Dich“ ** mit Magda Schneider, Hans Sönnker, Paul Kemp. Neueste Wochenschau. Sonntag 10.30 Uhr Jugendvorstellung „Der Sündenbock“.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17 und 20 Uhr. „Der Herr im Haus“.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15. 17.30, 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr „Opernball“.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17, 19.30 Uhr, sonntags 13, 14.45, 17, 19.30 Uhr. „Der singende Tor“.

Mimosa, Buschlinie 178, 15, 17.15, 19.30 Uhr. „Jaliko“.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. „Menschen im Sturm“ *** mit Olga Tschechowa, Siegfried Breuer u. a.

Jugendprogramm um 15 Uhr, sonntags um 10 Uhr Märchenfilm „Tischlein deck Dich“ u. ein Kasperstück.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 16, 18, 20.30 Uhr, sonntags auch 12 Uhr. „Männerwirtschaft“ *** mit Karin Hardt, Volker von Collande.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Die große Liebe“ ** mit Zora Leander.

Turm, Meisterhausstraße 62. 15, 17.30 und 20 Uhr. „Ein Leben lang“ *** mit Paula Wessely. Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung.

Pabianice — Capitol, Lichtspiele. 14.30 Uhr. Jugendvorstellung: „Ein Robinson“, 17.15 und 20 Uhr: „Kameraden“ ** mit Willy Birgel und Karin Hardt. Nur für Deutsche.

Kaisch, Victoria, Lichtspiele. 17 u. 20 Uhr. „Das heilige Ziel“.

Löwenstadt, Filmtheater. Sonnabend, 3. 10. und Sonntag, 4. 10. um 17 u. 20 Uhr. „Das andere Ich“.

Friedrich-Göbler-Str. 8. Stg. 8.45 Gebetst.; 19 Erntedank, Evangel. Do. 20 Bibst. Frundsbergstr. 10. Stg. 15 Evangelisation. Bergmannstr. 49a. Stg. 8.45 Gebetst.; 15 Evangel. Kurantst. 43. Stg. 8.45 Gebetst.; 18 Evangel. Litzmannstadt-Süd, Donaustr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18 Evangel. Mtg. 16 Frauenbibst. Fig. 19 allgem. Bibst. Litzmannstadt-Süd, Nordneystr. 14. Stg. 15.30 Evangel. Mi. 15.30 Bibst. Litzmannstadt-Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangel. Litzmannstadt-Karlshof, Edelmetallweg 7. Stg. 10.30 Gebetst.; 19 Evangel. Alexandrow, Schlageterstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15 Evangel.

Evangel. Brüdergemeinen, Litzmannstadt, Ludendorffstr. 56. Stg. 10 Kindg.; 15 Erntedankfestg., Pfr. Kraeter. Pabianice, Johannisstr. 6. Stg. 9 Kindg.; 14.30 Erntedankfestg., Pfr. Hildner.

Evangel.-luth. Kirche, Erzhäusen. Erntedankfest. In der Kirche: 10 Abendmahl; gottesd., P. Winger; 11.30 Kindg. Mtg. 16 Konfirmandengd. Mi. 19 Bibst.

Evangel. Gemeinde zu Pabianice. Stg. 10 Erntedankfestg., m. Fei. d. hl. Abendmahl, P. Müller; 12 Kindg., P. Müller; 14.30 bis 15.30 Tauten; 16 Evangel., Pred. Müller. Do. 19 Bibst., P. Müller. Gottesdienste auf dem Lande: Solifowa, 10.30 Erntedankfestg., P. Horn, m. hl. Abendm., P. Horn; 12 Kindg., P. Horn. Kalino, 10.30 Erntedankfestg., P. Gutkiewicz; 12 Kindg., P. Gutkiewicz.

Türk. Ev.-luth. Kirche. Stg. Erntedankfestg., m. Fei. d. hl. Abendm., P. Hassenrück. Die Gd. in d. Kantoren fallen aus. 13.30 Erntedankg. I. Kinder; 15 Tauten; 16 Gebetst. Do. 20 Bibst., P. Hassenrück.

Kath. Hl.-Kreuzkirche, Ecke Meisterhaus u. König-Heinrich-Str. Heute, 19. und u. Beichte. Stg. 7 Frhgd.; 9 Singmesse; 10 Hochm.; 11 Amt für Weiruthen; 13 Spätm.; 15.30 Rosenkranzandacht. Werktag, 16.30 Rosenkranzandacht. St.-Antonius-Kirche, Alexanderhofstraße. Stg. 10 Hochm.

Ukrainisch-kath. Kirche, Gartenstr. 22. Stg. 10.30 Hochm.; 15.30 Vesper. Pabianice, Marienkirche. Stg. 9 und 10.30 Amt.

Zdunska Wola, kath. Trinitatiskirche. Stg. 7.30 Frhgd.; 9 Hl. Messe; 10.30 Hochm.; 15.30 Rosenkranzandacht. Wetlungen, St.-Franziskus-Pfarrkirche (Petrikauer Str. 1). 8.30 stille Hl. Messe; 11 Uhr Hochm.

Katolisch, Evang.-luth. Kirche. Heute, 19.30 Wochenschlußand., P. Maczewski. Stg., Erntedankfest, 9.30 Beichte; 10 Gd. mit hl. Abendm.; 12 Kindg. I. d. Kirche.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
Nr. 312/42. Ausgabe von Kochfleisch. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Fischleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfleisch: Aufzuchtgesellschaft, Zietzenstr. 27, ab Nr. 2501—3020; Bruck, Robert, Ulrich-von-Hutten-Str. 29, ab Nr. 7051—8300; Fritze, Irma, Ostlandstr. 86, ab Nr. 7001 bis 8000; Gampe, Robert, General-Litzmann-Str. 29, ab Nr. 851—1520. Litzmannstadt, den 2. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 311/42. Ausgabe von Geflügel. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Wild- und Geflügelverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort Geflügel laut nachstehender Nummernfolge: Biegusch, Robert, Schlageterstr. 25, ab Nr. 1—625; Eckert, Erwin, Horst-Wessel-Str. 34, ab Nr. 1—1000; Nierengarten, Fr., Meisterhausstr. 32, ab Nr. 1—625; Steigert Oskar, Mark-Meißel-Str. 39, ab Nr. 1—1000; Stedel, Arno, Adolf-Hitler-Str. 64, ab Nr. 426—740; Zielke, Ad., Gartenstr. 85, ab Nr. 1—625. — Beim Bezug des Geflügels ist die Eierkarte und der Kundenausweis für Wild und Geflügel vorzulegen. — Die Verbraucher werden angehalten das ihnen zustehende Geflügel sofort abzunehmen. Nachzügler können erst bei der nächsten Belieferung berücksichtigt werden, soweit die Mengen dafür vorhanden sind. Ein Bezugsrecht auf eine bestimmte Geflügelart besteht nicht. — Litzmannstadt, den 2. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Der Bürgermeister in Ostrowo

Die Ausgabe der für die Zeit vom 14. Dezember 1942 bis 25. Juli 1943 gültigen Bezugsausweise für Speisekartoffeln an deutsche und polnische Kleinverbraucher findet in der Stadt Ostrowo wie folgt statt:

Montag, den 5. Oktober 1942: Alt-Kalischer Straße, Feistgasse, Feldstraße, Kupkestraße, Lehniger Straße, Nordallee, Prof.-Heine-Straße, Thanstraße, Veneziastraße, Zakobiskistraße, Enge Straße, Grabower Straße, Kalischer Straße, Kiesstraße, Sandstraße, Schützenstraße, Altdorferstraße, Baltische Straße, Bayrische Straße, Dessauerstraße, Götterweg, Kurze Straße, Masurensee, Nassauerstraße, Neudorferstraße, Oldenburger Straße, Posener Straße, Preußendorfer Straße, Sächsische Straße, Schlesische Straße, Schwäbische Straße, Thüringische Straße, Teutonenweg. Dienstag, den 6. Oktober 1942: Amseweg, Bismarckstraße, Bussardweg, Elsterweg, Eulenweg, Fasanenweg, Giselstraße, Hochkirchstraße, Holsteinische Straße, Lerchenweg, Lippische Straße, Glinsterweg, Hessische Straße, Mecklenburgische Straße, Neustettiner Straße, Pommersche Straße, Waldweg, Meisenweg, Rebhuhnweg, Nesselplatz, Rheinische Straße, Schleswigstraße, Sperlinggasse, Zembower Straße, Am Dachsberg, Brandenburgische Straße, Breslauer Straße, Friedländische Straße, Hannoverische Straße, Hochkirchweg, Mümmelmannweg, Pfalzburger Straße, Prignitzer Straße, Westfälische Straße.

Mittwoch, den 7. Oktober 1942: Adelnauer Chaussee, Bleibhuhnweg, Elsvogelweg, Gr.-Bittersdorfer Straße, Niederweg, Schwalbenweg, Zaunkönigweg, Gerichstraße, Hindenburgallee, Spitalstraße, Hermann-Göring-Straße 1—79, Bachsteilenweg, Buntspechtweg, Finkenschlag, Hamsterweg, Reierhorst, Sperberstraße, Adolf-Hitler-Platz, Gymnasialstraße, Neue Straße, Straße der SA.

Donnerstag, den 8. Oktober 1942: Fabrikstraße, Lützowstraße, Zdunyer Straße, Gartenstraße, Preusker Straße, Zollstraße.

Freitag, den 9. Oktober 1942: Am Bahnhof, Beckhausstraße, Mittelstraße, Tuchschersstraße, Ackerstraße, Bachstraße, Blesseuauer Straße, Dieterslinder Straße, Drandorfer Straße, Grünstraße, Krotoschiner Straße, Neukirchstraße, Raschkower Straße, Schönfelder Straße, Treuwalder Straße, Wieseneisenstraße, Bischofsfelder Straße, Eilenfelder Straße, Götterwalder Straße, Götterstraße, Hirschweiler Straße, Lichtenfelder Straße, Rohrdorfstraße, Sommersteiner Straße, Schwalbenauer Straße, Wöllinger Straße, Bahnhofstraße, Fleischmarkt, Moltkestraße, Abdeckerei, Am Flugplatz, Badenstraße, Deutscher Straße, Eichwälder Straße, Grabenstraße, Hermann-Göring-Straße 80 bis Ende, Langenheimer Straße, Bleschener Chaussee, Schwarzwälder Straße, Siegersdorfer Straße, Wasserstraße, Wolynische Straße, Blütenfelder Straße, Erzhagener Straße, Gr. Pappelstraße, Hauswälder Straße, Holzhauser Straße, Plötzstraße, Sandfelder Str., Steinbager Str., Wallroder Str.

Ausgabestelle für deutsche Versorgungsberechtigte: Städtische Bezugschein- und Kartenstelle, Alt-Kalischer Straße 1, Zimmer 1 und 8. Ausgabestelle für polnische Versorgungsberechtigte: Stadthalte, Preusker Straße 2. Die Ausgabestellen sind täglich von 8 bis 11.30 Uhr und von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Die grünen bzw. roten Haushaltskarten sind vorzulegen.

Die Ausgabe von Einkellerungsscheinen erfolgt an deutsche Versorgungsberechtigte, die ihre Speisekartoffeln direkt vom deutschen Erzeuger beziehen wollen, ab 12. Oktober 1942 in der städtischen Bezugschein- und Kartenstelle, Alt-Kalischer Straße 1, bei Vorlage der für die Zeit vom 19. 10. 1942 bis 25. 7. 1943 gültigen Bezugsausweise für Speisekartoffeln (für jeden Versorgungsberechtigten 2 Bezugsausweise). Außerdem ist eine Bescheinigung des deutschen Erzeugers über die Höhe der einzukellerten Menge vorzulegen. — An polnische Versorgungsberechtigte gelangen Einkellerungsscheine nicht zur Ausgabe.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die städt. Bezugschein- und Kartenstelle in der Zeit vom 5. bis 10. Oktober 1942, für den übrigen Geschäftsverkehr geschlossen bleibt. Es erfolgt lediglich der Umtausch von Lebensmittelkarten in Reise-, Gaststätten- und Urlaubsmarken sowie die Erteilung von Umzugsabmeldebestätigungen und Trauerbezugscheinen. Ostrowo, den 1. Oktober 1942. Der Bürgermeister.

Elektrizitätswerke, Litzmannstadt AG.
Infolge dringender Reparatur- und Instandsetzungsarbeiten müssen am Sonntag, dem 4. d. M., von 7 bis 12 Uhr vorm. folgende Straßenzüge abgeschaltet werden: Ostlandstr. (von Hildstr. bis Hahnbachweg), Cimbrenweg, Teutonenweg, Bajuwarenweg, Hermelinstr., Truthahnweg, Wieselweg, Arberstr., Goldfischweg, Arnhardstraße, Hadubaldstr., Hilmarsweg, Hubaldstr., Dagobertstr., Brigittenstr., Huldaweg, Rotrautenweg, Idast, Volkmarstr., Irenenweg, Dietlindeweg, Gerdastr., Helgastraße, Gertrudeweg, Bernhildstr., Gorthardstr., Irnhildweg, Kunigundenweg, Edeltrautstr., Emmastr., Irmgardstr., Friedastr., Marthastr., Ludwigstr., Isoldestr., Hildegardstr., Ingeborgstr., Amalienweg, Agnesweg, Uteweg, Siedlung Stockhof. Wir bitten die betreffenden Abnehmer von dieser Stromunterbrechung Kenntnis zu nehmen und sich entsprechend einzurichten. — Elektrizitätswerke Litzmannstadt Aktiengesellschaft. Betrieb — Netzeileitung.

KAUFGEUCHE
Guter Rundfunkapparat zu kaufen gesucht. Ruf-Nr. 204-37. Betonmischmaschine mit elektrisch. Motor und Aufzugsvorrichtung zu kaufen oder auf etwa 10 Wochen für sofort zu leihen gesucht. Gefl. Ang. u. A 1293 werd. an die Lz. erb.

Speisezimmer oder Zimmerkredenz kaufe. Angebote 1871 Lz.

Einmal gebrauchte, gute Papierhüllen, 190 und 170 mm lang, kauft Gangroßhandlung Alfons Zapp, Litzmannstadt, Ludendorffstraße 48.

Rechenmaschine zu kaufen oder zu leihen gesucht. Fernruf 115-47 wochentags 9—17 Uhr.

Kutschermantel, bzw. Kutscheranzug zu kaufen gesucht. Ruf 199-81.

Für Lackfabrikation wird geeignetes Fabrikgebäude von wenigstens 2000—10 000 qm zu kaufen oder pachten gesucht. Gefl. Angebote zu richten an Leopold Schult, Adolf-Hitler-Straße 5, 1. Stock, Fernruf 156-16.

Damenwintermantel, dunkel, mögl. Wattelin, Größe 44/46, gesucht. Preisangebote unter 1750 Lz.

Für sofort oder später Landhaus, 5—8 Zimmer, von Litzmannstadt mit Straßenbahn erreichbar, zu kaufen oder pachten gesucht. Tauschwohnung oder Haus in Berlin kann zur Verfügung gestellt werden. Angebote unter 1757 Lz.

Vorsatzröchen „Termon“ oder „Gnom“ zu kaufen gesucht. Hans Skopnik, Litzmannstadt-Erzhausen, Musäusstraße 14.

Herren-Pelzmantel (Größe 172) zu kaufen ges. Angeb. u. A 1279 an Lz.

Dauerbrandofen, emailliert, zu kaufen gesucht. Ang. u. 1725 an Lz.

Kindersportwagen sowie Kinderstuhl zu kaufen ges. Ang. 1743 Lz.

Radioapparat oder Lautsprecher, Eisschrank, gebrauchte elektr. Kochherd und gebr. Küchengeräte für das Wohnheim der Hitler-Jugend, Breslauer Str. 65, zu kaufen gesucht.

Gebrauchte und neue Fässer kauft Werner Frenz, Kutno, Posener Straße 3.

Kaufe gut erhalt. Fahrrad, Schreibisch und gut erhalten. Ebzimmer. Zietzenstraße 68/2.

Kleine Villa oder Häuschen mit Garten zu kaufen gesucht. Angebote unter 1730 an die Lz.

Tempo- oder Goliath-Lieferwagen zu kaufen gesucht. Angebote an Likörfabrik und Weingroßhandlung Helmuth Ring, Litzmannstadt, Ulrich-von-Hutten-Straße 49.

110 Meter gebr. Heizungsrippenrohre mit Zubehör zu kaufen gesucht. Angebote unter A 1290 Lz.

Klavier in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Ang. u. 1748 an die Lz.

Hund, guter Rattenfänger, wird zu kaufen gesucht. Adolf Krause, Litzmannstadt, Artur-Meister-Straße 12, Fernruf 188-07.

Anhänger, 3—7tönig, zu kaufen gesucht. Lebensmittelgroßhandlung Artur Kalenbach & Co., Litzmannstadt, Zietzenstraße 92, Fernruf 156-21, 151-76.

Stoppdecke, 1 oder 2, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1796 an die Lz. oder Fernruf 222-08.

Zu kaufen gesucht eine Winde System „Demag“, bzw. Bock- oder Wandwinde für Handbetrieb, Tragkraft bis 250 kg, Höhenförderung 14 m. Angebote 1790 Lz.

Lastautos, 3/4—5 t, gebraucht aber guter Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote an Motor-Busch, Schlageterstraße 113.

Neuwertiges Schlafzimmer zu kaufen gesucht. Ang. 1828 an die Lz.

Zu kaufen gesucht 1 Wolfhund, bzw. Dobermann, dressiert, und 1 wachsame Ketenhund für einsems Grundstück. Kauf erfolgt in gute Hände. Angebote nur bis zum 8. 10. 1942 erbitte u. 1831 an Lz.

Zentrifuge für Wäscher